

gebracht wird, ein grausendäster Acten mit unaußdenkbaren Folgen, der blüdende Gefilde zu trostlosen Wüsten macht, Millionen Menschen hinschlachtet oder zu Käpfen werden läßt, ein Acten, der nur einen Sieger kennen-würde: den Völkerstaat. Wir hoffen, daß auch Isernburg noch so viel Ver- mut ist in der Welt vorhanden ist, die zu verhindern Sie bem aber auch sei, Deutschland hat auf alle Fälle vorgesorgt, daß sein Frieden nicht nur von der Vernunft anderer abhängig ist.

Die Welt weiß, daß Deutschlands Frieden gesichert ist durch eine Wehrmacht, stärker denn je, gesichert durch die Wehrmacht eines Reiches, an dessen Spitze wohlgemerkt Adolf Hitler steht.

Das Schicksal ist mit dem, der reinen Willens ist und nicht kapituliert vor der Macht des Herren. Der Führer ist reiner Willens, und er wird nicht kapitulieren.

Er wird nicht kapitulieren, sowenig wie die Männer kapitulierten, zu deren Gedächtnis wir diese Stunde feierlich begeden, sowenig wie ihr, meine alten Kampfgenossen aus Deutschösterreich, eink nachgegeben habt trotz aller Drohungen eines herzlosen Gegners, trotz alter Leiden.

Unerstüttlicher, wie ihr standt um eurer Überzeugung willen, so sehr der Führer für seinen Glauben und für seine Siedlung für Deutschland. Und ebenso unerschütterlich werden wir zu Deutschland lieben und zu Adolf Hitler! Wir danken ihm, daß er den Tod unserer Kameraden gesegnet hat durch den Sieg des Ideal, für das sie starben. In diesem Ideal ist Leben und Tod des deutschen Nationalsozialisten umschlossen. Es heißt: Adolf Hitler, es heißt: Deutschland!"

Bekenntnis zum Führer

Gauleiter Krausen hat dann Adolf Hesl, dem Führer das Gelöbnis der Nationalsozialisten aus der Ostmark zu überbringen, daß diese heute und immerdar bereit sind, wenn es gilt, für das Wohl, die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes das Leben einzuschenken. Die toten Helden der deutschen Ostmark sind in die Standard-Horst-Wessel mit dem Namen des Führers auf den Lippen eingegangen. Ihre letzte Schwur ist auch unser Bekenntnis. Und so grüßen wir den Führer mit Sieg Heil!

Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die erhebende Belebung.

Auf dem leicht geschmückten Adolf-Hitler-Platz stand nunmehr der Vorbeimarsch der Kämpferungen der Partei vor dem Stellvertreter des Führers statt. Neben dem Wagen des Reichsministers hatten die Angehörigen der dreizehn Hingerichteten Platz genommen. Nun wieder grüßte der Stellvertreter des Führers die Männer, die hier unter dem blauen Himmel Kärtens an ihm vorbeizogen mit dem Gelöbnis im Herzen, ewig für Führer und Volk mit Gut und Leben einzustehen.

Dirksons Besuch bei Chamberlain

Eine deutliche Auseinandersetzung — Englische Einwirkung auf Prag.

Ein großer Teil der englischen Presse hatte an den letzten Besuch des Botschafters von Dirkson beim englischen Premierminister allerhand Vermutungen gemacht und wußte von angeblichen deutschen Vorschlägen und Angeboten zu berichten. Die englische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, dieser Blut von teils falschen und teils tendenziösen Berichten entgegenzutreten.

Hierzu erschien man von unterschiedlicher Seite: Der deutsche Botschafter von Dirkson wurde bei Verabschiedung gelegentlich eines längeren Urlaubs von dem englischen Premierminister Chamberlain zu sich gebeten. Bei dieser feindschaftlichen Aussprache, die sich auch auf die deutsch-englischen Beziehungen im allgemeinen erstreckte, nahm der deutsche Botschafter Gelegenheit, die englische Regierung auf die vorliegenden Meldungen aus Prag hinzuweisen, die erneutn ließen, daß man dort offenbar nicht gewollt sei, den Sudetendeutschen Forderungen auch nur in angemessener Form entgegenzutreten. Der englische Premierminister erwiederte daraufhin, daß man englisches Interesse an die tschecho-slowakische Regierung einwirken wolle. Jedenfalls konkrete Vorschläge oder Anregungen wurden von keiner Seite gemacht.

Paris erörtert tschechische Frage

Ministerrat und Diplomatenempfänge.

Die französische Regierung war im Elysée-Palais unter Vor叙 des Staatspräsidenten Debun zu einem Ministerrat zusammengetreten. Zu Beginn wies Staatspräsident Debun auf den begeisterten und glänzenden Empfang hin, der in Paris dem britischen Adelspaar erwiesen worden ist, und brachte sämtlichen Beteiligten den Dank der Regierung zum Ausdruck.

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet erstatteten sodann Bericht über die diplomatischen Besprechungen, die in Paris während des Aufenthalts des englischen Herrscherpaars stattfanden. Außenminister Bonnet gab anschließend eine ausführliche Darstellung über die außenpolitische Lage.

Der französische Botschafter in Berlin, François Poncet, ist in Paris eingetroffen. Er hatte eine Unterredung mit Außenminister Bonnet, die der allgemeinen Lage in Mitteleuropa galt.

Außenminister Bonnet empfing anschließend den tschecho-slowakischen Gesandten in Paris. Obgleich über diese Unterredung amtlicherseits nichts verlautbart wird, geht man kaum in der Annahme fehl, daß der Vertreter der Prager Regierung die Antwort auf die letzten englischen Vorfälle Frankreichs und Englands hinsichtlich einer beschleunigten Regelung der Nationalitätsfragen überbrückt hat. Auch der sowjetrussische Botschafter in Paris stattete dem Außenminister einen Besuch ab.

Hore-Belisha bei Daladier

Der englische Kriegsminister Hore-Belisha, der sich augenblicklich in Paris aufhält, hatte eine Unterredung mit Ministerpräsident Daladier. Die Pariser Öffenter haben die Bedeutung der Unterredung hervor, denn nach dem Besuch des englischen Königspaares erfordere das politische Klima eine immer engere Zusammenarbeit der Generalitäten der beiden Länder, um die Dispositionen der englisch-französischen Landesverteidigung genau auszuarbeiten. Hore-Belisha gab dieser engen Zusammenarbeit durch die Erklärung Ausdruck, daß man die Fahnen der beiden Länder nicht mehr unterscheiden könne.

Hlinka bleibt Führer der Slowaken

Zu Prager Regierungsbüroten und in slowakischen imperialistischen Kreisen wurden plausibel Nachrichten verbreitet, wonach Vater Hlinka seinen Posten als Vorsitzender des slowakischen Volksrates noch zu Lebzeiten seinem Nachfolger übergeben wolle. Diese Gerüchte werden von den zuständigen Stellen demontiert und als zentralistischer Blod-Bluff hingestellt.

Englischer Ratschlag in Prag

Wie die dem tschecho-slowakischen Außenministerium nahestehende "Lidové Noviny" erfuhr, hat der englische Gesandte in Prag bei Ministerpräsident Hodza vorgesprochen und erklärt, daß es zur Erreichung einer Einigung mit den Sudetendeutschen ratsam sei, die Regierungsmüter so schnell wie möglich zu veröffentlichen.

Moskauer Quertreibereien in Prag

Der Moskauer Sender verbreitet eine Meldung, aus der die Aufregung hervorgeht, in die die Ratschläge der englischen und französischen Regierung an die Prager Regierung die Sowjets verlebt haben. Wie Moskau aber dieser neuen Entwicklung zu begegnen hofft, geht aus der Ankündigung hervor, daß die tschechoslowakischen Kommunisten — natürlich aus Pečešti Moskau — einen Auftrag einbringen würden, der die sofortige Einberufung des Prager Parlaments zur Beratung des Nationalitätenstaats fordert. Durch diesen Schachzug hofft Moskau, direkte Befreiungen der tschechoslowakischen Regierung mit den Sudetendeutschen zuvorzutragen und damit die Wirkung des englisch-französischen Ratschlags zu hinterreiben.

Neutralität der Oslostaaten

Sie haben kein Vertrauen mehr zu uns.

Im Rahmen eines Banfeits, das anlässlich der Konferenz der sieben Außenminister der Oslostaaten in Kopenhagen stattfand, hielten der dänische Außenminister Dr. Munch und der belgische Ministerpräsident und Außenminister Spiegel Anträge, die für die fünfjährige Politik der Oslostaaten kennzeichnend waren.

Danach haben die Oslostaaten kein Vertrauen mehr zu der Genfer Institution. Die Minister der nordischen Länder und die Minister Hollands, Luxemburgs und Belgien wollten keine Allianz und keine Entente, aber sie wollten eine enge Zusammenarbeit und hätten das Ziel, ihre Staaten bei etwaigen Konflikten aus diesen herauszuhalten und auf streng Neutralität zu achten.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 25. Juli 1933.

Spruch des Tages

Alles Leben drängt zum Nicht,
Ob Mensch, ob Tier, ob Kraut, ob Baum.
Es läuft im Himmel zu und spricht
Auf seine Art ein Danckgedicht
Für Lebendstreib' und Liebstraum.

G. Dubignau.

Jubiläen und Gedenktage

26. Juli.

1932 Untergang des deutschen Segelschiffes "Niobe" im Schären-Belt.

Sonne und Mond:

26. Juli: S-II. 4.09, S-II. 20.03; M-II. 3.19, M-II. 19.07

Dank an die Landfrau

In vielen Bildern der Großen Münchener Kunstaustellung wird uns das Leben unseres Volkes auf dem Lande lebendig gemacht und wir blättern in das Ausblatt von Bauernfränen, das gezeichnet ist mit den Runen harter Arbeit, ebenso wie die Hände der Wärrnharf ebenso hart sind wie die Hände der Männer. Auf den Schultern der Bauernfränen ruht eine Arbeitslast, die sich der Stadtmensch, in ihrer Größe noch gar nicht recht vorzustellen vermag. Und aus all den Bildern von Landfrauen weht uns dieser törichte Odem erdnaher Arbeit an. Aber in diesem Zusammenhang wollen wir gar nicht an die künstlerische Gestaltung des Bildes denken, sondern an die Landfrau selbst, die wir hier kennenzulernen. Zu der Zeit der Landarbeiter hat sie bisher auch ganz allein all die Burde einer kinderreichen Mutter getragen. Und sie wurde unter dieser Burde nicht schwach, sooft sie sich auch ein klein wenig Entlastung geschenkt haben mag.

Welch eine schöne Tat der Volkgemeinschaft ist es daher, wenn dieser Frau, deren Leben nur dieser Gemeinschaft gehört, einmal Entlastung zuteilt wird, so wie sie ihr der nationalsozialistische Staat durch die NSDAP und insbesondere durch die Einrichtung der Erntekindergarten gegeben hat. Damit wurde die Landfrau während der harten Erntezeit jenem unseligen Zwiespalt entrissen, den sie als fühlende Mutter oft schwerlich spürte, daß sie die Ansicht der Kinder mindern mußte, wegen der dringlich fordenden Landarbeit. Das Landjahr, weiblicher Arbeitsdienst, die Kindergärten und Krippen während der schwersten Arbeitsmonate auf dem Lande sind für die Landfrau zu einer wahren Erlösung geworden. Sie wissen die Kinder behütet, die so oft allein beim Spielen Gefahren ausgesetzt waren oder selbst Gefahren brachten, wenn sie durch Zufall mit einem Streichholz in der Hand, um nur ein kleines Spiel zu nennen, oft einen ganzen Bauernhof gefährdeten. Die Landfrau geht ihrer Sommerarbeit sorgfältig nach, dient damit in vorbildlicher Weise der Volkgemeinschaft. Die Volkgemeinschaft aber hütet und erzieht ihre Kinder mit und erstatet so einen kleinen Dank für die Leistungen der Landfrau.

A. B.

Sonntag in den Hundstagen. Wir glaubten noch am Sonntag nicht so recht daran, daß der diesjährige Sommer uns am ersten Sonnabend in den Hundstagen auch die rechte Erholungsstätte bringen würde. Heute schauen wir freudig zurück. So wünschen wir uns alle Sonnstage, die für unzählige arbeitende Menschen ja die einzigen Erholungsstunden im Freien bieten. Und für die Hundstage natürlich besonders. Jeder weiß, wenn erst dieleben vorüber sind, daß dann auch das Längenwerden der Abende deutlicher spürbar wird und der Herbst sich anländet. Aber noch hat es Zeit bis dahin, noch wollen wir nicht an das Absingen des Jahres denken, sondern nur an die Freuden des Sommers, die wir genießen wollen und die wir auch so genießen sollen, doch wir nichts von ihnen versäumen, denn die Erholungsstunden sind uns Kraftquelle für ein ganzes langes Arbeitsjahr. Das Schöne Weiter kommt gestern besonders auch dem Gewisschen Chor gelungen, der früh um 7 Uhr nach einigen Liebhaberdienstungen auf dem Marktplatz drei Autobüste bestieg und nach dem Elblandsteingebirge fuhr, die Bastei aussuchte, durch die Schwesternlöcher tröckte, Schandau einen Besuch abstattete und

Der Führer bei Gauleiter Wächtler

Der Führer hatte Sonntag vormittag dem erkrankten Gauleiter und Reichswalter des NSDAP, Fritz Wächtler, im städtischen Krankenhaus einen Besuch ab und sprach ihm die besten Wünsche für eine baldige Genesung aus. Gauleiter Wächtler überreichte dem Führer im Anschluß an eine längere Besprechung einen künstlerisch geschnittenen Bildband über die am 19. Juni eingeweihte Grenzlandschaft des NSDAP in Niedersachsen im San-Bavaria-Stadl. Der Führer gab seiner Freude über die Schönheiten des NSDAP Ausdruck und nahm den Bildband mit Worten des Dankes entgegen.

Neuer Grenzzwischenfall in Fernost

Aus Helsingfors liegt in Tokio eine Meldung vor, wonach zwei Wandjaquen, die den Ussurij abmarschierten, von drei sowjetrussischen Patrouillenboote beschossen worden seien. Dieser Zwischenfall habe sich auf mandschurischen Gebiet, 15 Kilometer oberhalb Tunguschen, in der Provinz Kantung, ereignet. Das weitere Schicksal der beschossenen Wandjaquen sei unbekannt.

Aus Chabarowsk wird folgende sowjetrussische Meldung verbreitet: Am 21. Juli hätte eine japanische Abteilung, bestehend aus sechs Mann, die im Ussurij gelegene Insel Daingor besetzt, die — wie die Meldung behauptet — zur Sowjetunion gehöre. Die japanisch-mandschurische Abteilung sei vom mandschurischen Ussur auf zwei Motorbooten zu der Insel übergesetzt und hätte kurz darauf das Boot auf ein vorbeschafftes sowjetrussisches Kriegsmotorboot eröffnet. Im Ergebnis der von Seiten der sowjetrussischen Grenzpolizei ergangenen Maßnahmen seien alle sechs japanischen Soldaten gefangen genommen und deren mitgeführte Kriegsausrüstung erbeutet worden, wobei zwei Japaner verwundet worden seien.

Explosion einer Feuerwerksfabrik

Durch die Explosion von Feuerwerkskörpern ist eine Feuerwerksfabrik in Roboli (Süd-Australien) eingestürzt. Unter ihren Trümmern haben vier Arbeiter den Tod gefunden.

Der idyllisch gelegene Schweizermühle und schließlich in der Klippermühle Tharandt sich schwungvige Stunden verlebt, die die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gegen Mitternacht wieder nach Wilsdruff gelangten.

NS-Kriegsopfersorgung. Gestern hielt die Kameradschaft Wilsdruff der NSDAP in der "Eintadt" einen Mitglieder-Appell ab, der von seinem Kameradschaftlichen Heil durchdrungen war. Kameradschaftsführer Klinge entbot allen Besuchern herzlichen Gruß, insbesondere denen, die zum ersten Male als Mitglieder anwesend waren. Kenntnis wurde gegeben von der Angleichung des Kameradschaftsgebietes an die NSDAP-Ortsgruppen, die eine Erhöhung der Mitgliederzahl im Gefolge hatte. Einige Kameraden und Hinterbliebene konnten in Erholung gesetzt werden, deren Kartenprüfung herumgereicht wurden. Über die Neugliederung der Abteilung Arbeitsbeschaffung sowie über die fünftige Mitgliederwerbung wurden die Anwesenden unterrichtet. Reden am kommenden Sonntag stattfindenden Kriegsopferschabt findet am 26. August eine Gemeinschaftsfeier aller Kameradschaften des Kreises nach der Reichsteinthaltung mit anschließender Kameradschaftsfeier in Röthen statt. Einem Rückblick über das regensteife Wirken der NSDAP während des fünfjährigen Bestehens gab der Kameradschaftsführer. Er entwarf kurz ein Bild des Standes der Kriegsopfersorgung vor der Hochstiftsernennung durch Adolf Hitler. Es ließ erkennen, daß der damalige Staat als die organisierte Allgemeinheit seine Aufgabe den Kriegsopfern gegenüber nur in unzureichendem Maße löste. An den damaligen Verhältnissen verdrängte die Kampftätigkeit der Kriegsopferbewegung. Dem vielleicht auf nach Sammlung der Kräfte und Kämpfer für die Deutsche Kriegsopferbewegung folgten schließlich im Juli 1933 14 Millionen Kriegsopfer. Ausgerichtet auf das Ziel: "Ehre und Recht für die Kriegsopfer" stellten sie sich in die Reihen der vom Reichskriegsopferschabt Oberlindecker gegründeten NSDAP. Der daraufhin vor sich gehende Aufbau der Versorgung und Fürsorge brachte als beachtliche Faktoren die Einschaltung der Frontzulage, die Vereinheitlichung der Hinterbliebenen-Verpflege, die bevorzugte Arbeitsvermittlung, die Schaffung geeigneter Heimstätten sowie ein vorbildliches Erholungswohl. Die NSDAP ist die Kräfte der Gemeinschaft an denen, die frisch oder verblümmt aus dem Weltkriege heimgekehrt, an den Witwen, Waisen und Eltern unserer gefallenen Brüder. Sie betreut die Kriegsopfer bis zum Scheiden von dieser Welt, wobei ihre Rechte sowie ihr Ansiedeln und ihres Betriebs, ihre wirtschaftliche und soziale Lage zu leben. Im Anschluß an die Ausführungen des Kameradschaftsführers wurden in kameradschaftlichem Beisammensein verfolgungsrechtliche Fragen besprochen und Erfahrungen ausgetauscht.

Wilsdruffer Turner sahnen nach Breslau. Motoen Dienstag treten 30 Turner und Turnerinnen des Turnvereins Wilsdruff ihre Fertigkeit zum großen Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau an. Sie sammeln 19.30 Uhr an der Turnhalle und marschieren gemeinsam zum Marktplatz, von wo sie der Postauto nach Dresden fahren. Auf dem Hauptbahnhof wird der Sordierung nach Breslau bestiegen.

Der Fürstenweg wieder frost. Nachdem die Maul- und Klounenfeuer im blassen Dämmer abgezündet, bat die Ritterausstellung Klippauen auch den Fürstenweg zur Benutzung für Fußgänger wieder freigegaben. Die Ritteraft wird bei allen Gaukohschwörern Freude auslösen und den Fußgängerinnen des Rittergutes Prinzessinnen Reue, soll für die Wiedereröffnung auch an dieser Stelle gedankt sein.

Gute Heuernde. Wie das Elbisthische Reichsamt mitteilt, bezifert sich nach dem Mittel der amtlichen Berichtsstätte die Heuernte des ersten Schnittes im Altreich auf 21,9 Millionen Tonnen gegen 25,55 Tonnen im Vorjahr. Dabei ist zu berücksichtigen, daß somit auch 1933 im ganzen mindestens mit einer geringeren Durchschnittsernte (alle Schnitte zusammen) zu rechnen ist.

NSDAP OS. Wilsdruff

27. 7. Politische Leiter 19 Uhr Sport in der Turnhalle.

Tagesgruß

Ich will von dir, was keine Zeit zerstört,
Nur Schönheit, die das Herz verleiht;
Ich will von dir, was nie der Welt gehörte,
Die engelreine Kindlichkeit.

Das sind des Herzens allerbeste Gaben,
Das ist des Lebens schönste Zier.
Hat dich die Welt, so lass ich dich nicht haben;
Lebst du der Welt, so stirbst du mir.

Hoffmann von Fallersleben.

Bereidigung der Ostmark-HJ.

Feierstunde vor dem Bundeskanzleramt in Wien.

Zum Gedenken an die Volksberufung des 25. Juli 1934 fand am Sonnabend in Wien vor dem ehemaligen Bundeskanzleramt eine Feierstunde der illegalen Hitler-Jugend der Ostmark statt. Das Lied „Lang war die Nacht“ eröffnete die Feierstunde, dann sprach Gauleiter Globotschnigg zur ostmarkischen HJ. Nach dem Lied „Für der Freiheit gebürt unser Leben“ verlas der Leiter der Geschäftsstelle Sudost der Reichsjugendführung, Geschäftsführer Busch, einen Tagesbescheid des Reichsjugendführers an die ostmarkische Hitler-Jugend und nahm die Vereidigung vor.

Der Tagebotschein Schratch lautet: „Jugend Adolf Hitler! Du hast in den Jahren der Verfolgung durch ein vollseindliches System unentwegt an den Sieg der Bewegung und an die Ideale Adolf Hitlers geglaubt. Durch eine Treue, die selbst durch Nord und Schwere Kriegstrafen niemals erschüttert werden konnte, hast du dem ganzen deutschen Volk ein Beispiel gegeben, daß auch noch in fernster Zukunft alle Menschen deutschen Blutes mit Stolz und Bewunderung erfüllt werden wird.“

Du wirst nunmecht auf den Mann vereidigt, der deine engere Heimat beheimatet hat ins Große Deutsche Reich. Diese Eidesleistung ist die Krönung deines Kampfes, sie heiligt dein Vater und bestreift für immer deine Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft der Jugend, die Adolf Hitler gehorcht und dienst. Ich grüße euch an diesem Tage, da ihr die Hände erhebt, um durch die Worte des Eides den Gefühlen eurer Treue und tapferen Herzen Ausdruck zu geben. Ihr seid das Führer in den vergangenen Jahren würdig gewesen und bleibt es auch in aller Zukunft!“

Mit dem Lied der Jugend und den Nationalhymnen schloß die Feier, die die Jugend der befreiten Ostmark angesichts des gesichtlichen Dritts an ihre schwere und große Zeit erinnerte.



Führerbesuch in Bayreuth.

Der Führer und Reichskanzler nahm in Bayreuth an der Festspielauflösung von Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ teil. Adolf Hitler nach seiner Ankunft in Bayreuth im Park des Hauses Wahnfried mit Frau Winifred Wagner und Wieland Wagner. (Eherl-Wagenborg.)



In Emden fiel die alte Gotthauskirche, ein wertvolles aus dem 14. Jahrhundert stammendes gotisches Kulturdenkmal, einer Feuersbrunst zum Opfer. 35 Minuten nach Ausbruch

niedergebrannt.

des Feuers stürzte der große Turm mit lautem Gelöse in sich zusammen. Diesen Augenblick hieß unter Zuschaudicht fest.

(Eherl-Wagenborg — M.)

Größtes Turnfest aller Zeiten

Die Breslauer Festtage begannen.

gefaßt, nach seinem Willen ist der Körperkultur in die Wehrmacht, im Arbeitsdienst, in den Formationen der Bewegung und nicht zuletzt in den Erziehungseinheiten, von der Dorfschule bis zur Universität, breiter Raum gewährt worden, und er hat ihnen allen das hohe Ziel der Gemeinschaft und die große Aufgabe gewiesen, die jetzt in Breslau zum erstenmal in Erscheinung tritt.

Ein großartiges Programm

Wie umfangreich dieser Gemeinsatz ist, das zeigt ein flüchtiger Blick in die Festfolge, die am Sonnabend, dem 23. Juli, mit einem Gebiets-Sportfest der Hitler-Jugend des Gebietes Schlesien ihren Anfang nahm. Am gleichen Tage starten die Flieger des Gauw Schlesien des NSFK, zum Sternflug nach Breslau. Der Sonntag brachte den ersten festlichen Aufmarsch mit der Schlesischen Feierstunde auf dem Schlossplatz und der Krönungsfeier am Ehrenmal. Am Nachmittag war in Breslau-Gandau ein Großflugtag, die Sternflieger, die am Vormittag zu einem Rundflug gestartet waren, bestritten ein Rennen nach Breslau, das in Gandau endete. Der Sonntagabend brachte aus dem kulturellen Rahmen, der das Erste Deutsche Turn- und Sportfest umgibt, die feierliche Aufführung von „Heiter und Spiel“ in der Jahrhunderthalle und zugleich die Uraufführung des von dem Generalreferenten des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen Guido von Mengden verfaßten Festspiels in der Schlesierkampfbahn, an dem nicht weniger als 10 000 Breslauer mitwirkten.

Der Montag ist der Tag der Tagung der Fachämter vorbehalten. Am Abend werden Festauftührung und Festspiel wiederholt.

Der Dienstag, der 26. Juli, ist der

der Tag der Volksdeutschen,

die Vorführungen und Volksläufe auf verschiedenen Plätzen der Stadt bringen und sich um 17 Uhr zu einer großen Volksdeutschen Andacht auf dem Schlossplatz finden. Bis zum Mittag des Mittwochs treffen dann die 240 Sonderzüge mit den Teilnehmern aus dem Reich und den volksdeutschen Gebieten des Auslandes ein. Am gleichen Tage beginnen die sportlichen Wettkämpfe und kulturelle Veranstaltungen größten Stiles erleben.

Wettkämpfe größten Stils

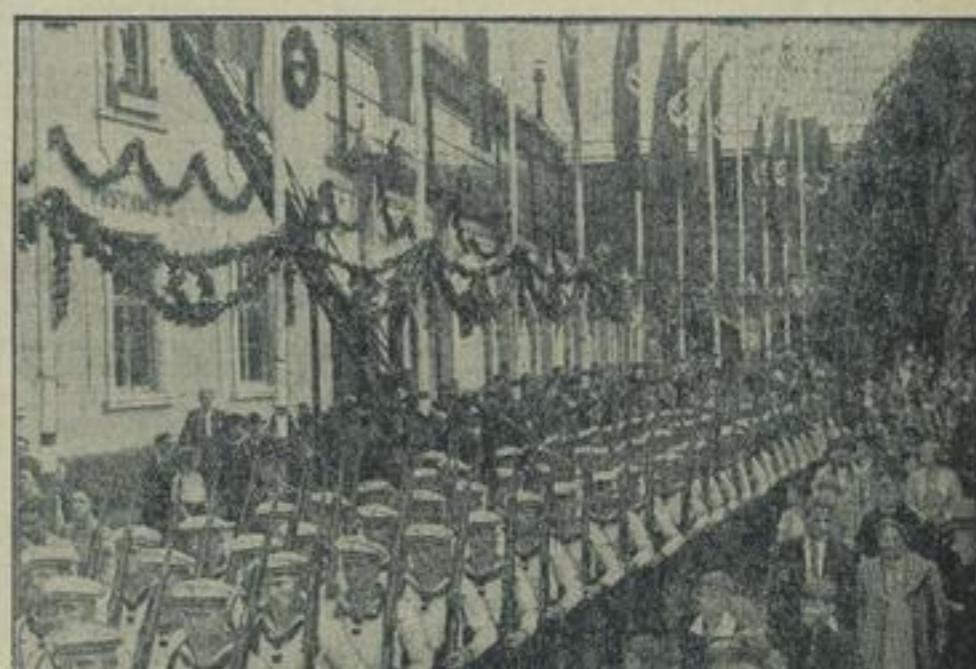
Der Donnerstag ist der Tag der Wettkämpfer. Hier beginnen die im Rahmen des Ersten Deutschen Turn- und Sportfestes durchgeföhrten vier deutschen Meisterschaften in den Mehrkämpfen, in der Leichtathletik und in der Schwerathletik mit einer Teilnehmerzahl, wie sie bisher auf einem turnerischen oder sportlichen Wettkampf noch nicht erlebt wurde.



Aufmarsch zum Turn- und Sportfest in Breslau.

Auf dem Hermann-Höring-Sportfeld in Breslau fand die erste Aufführung des Festspiels der 10 000 „Deutsches Volk in Leibesübungen“ statt. Links: die straffen Gestalten des Ar-

beitsdienstes marschieren ins Stadion ein. — Mitte: Bild aus dem „Freiheitskriege“; Studenten bezeugen ihre Sympathie für die Volksberufung. — Rechts: Über dem Stadion steht ein Lichthof. (Weltbild-Scherl-Wagenborg — M.)



In Breslau trafen bereits viele Teilnehmer und Besucher des Deutschen Turn- und Sportfestes ein. Eine Kompanie Marine rückt im schnengelben Breslau ein. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Alle 21 im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zusammengefassten Fachämter sind dabei vertreten, und es gibt keine Sportart, die nicht in Wettkämpfen oder in Vorführungen zu Worte kommt.

Der Freitag als

Tag der Mannschaft

Erneut in der Haubisache neben der Fortsetzung der Meisterschaftswettkämpfe Mannschaftskämpfe in den verschiedenen Sportarten und Kampfspielen. Gleichzeitig beginnen die Wettkämpfe im Rudern und endlich die Sondervorführungen des NSKK, des Arbeitsdienstes, der Polizei, der Luftwaffe, der SA, der SS, der Heeresportschule Münsdorf, der Reichsschule für Leibesübungen, der Kriegsmarine und der Jugenddeutschen Volksgruppe des Deutschen Turnverbandes.

Der Sonnabend steht im Zeichen der Gemeinschaftsarbeit. Hier kommen zunächst die Fachämter des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu Worte, endlich gibt es die Entscheidungen in den Meisterschaftskämpfen der Leichtathletik, die Endkämpfe und Schlusspiele der verschiedenen Sportarten.

Sonntag Schlussfeier auf der Friesenwiese

Der Schlusstag, Sonntag, der 31. Juli, ist der Tag des Bundes. Er bringt am Vormittag den Festzug und Vorbeimarsch der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, die in drei gewaltigen Heerläufen durch die Stadt ziehen, während am Nachmittag auf der Friesenwiese die Schlussfeier dieser gewaltigen Feierabend stattfindet, an der nicht weniger als 70 000 Teilnehmer mitwirken. Die Feier beginnt mit dem Einmarsch der Aktiven und der Ehrenformationen der Bewegung und der Wehrmacht. Nach der Zeremonie erfolgt ein Chor-Festzug von 4800 Tänzerinnen, danach die 100×100-Meter-Staffel der 17 Gaue des DRL, Vorführungen der Hitler-Jugend und des BDM, in der Gesamtkürte von 3000 Teilnehmern, Vorführungen von 15 000 Frauen und 30 000 Männern, und endlich die Erkrönung der etwa 26 000 Sieger. Der Schlusstag schließt mit einem Feuerwerk ab.

In allen Tagen werden die Festaußführungen in der Jahrhunderthalle und das Festspiel in der Schlesierkampfbahn wiederholt.

Es bedarf kaum der Betonung, welche ungemeine organisatorische Arbeit zu leisten ist, um ein solches Fest durchzuführen, nehmen doch allein am volksmäßlichen Dreikampf 35 000 Teilnehmer, am Volksdeutschen Tag 40 000 Auslandstypen, an den Vorführungen des Schlusstages 70 000 Teilnehmer und am Festzug 150 000 teil. Für die Absperren werden 3000 Mann benötigt. Die Zahl der Kampfrichter allein ist größer als die der Gesamtteilnehmer an den leichten Olympischen Spielen, und mehr als 600 Journalisten werden von dem großartigen Geschehnis des Ersten Deutschen Turn- und Sportfestes berichten, während man mit einer Besucherziffer von rund 2,5 Millionen rechnet. Alle diese Massen wollen verpflegt, untergebracht, befördert und betreut werden.

Das große Festspiel

Seinen feierlichen Auftakt stand das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau am Sonnabend mit der Aufführung des großen Festspiels "Volk in Leibesübungen" vor rund 50 000 Zuschauern in der Schlesierkampfbahn des Hermann Göring-Sportfeldes. Am Sonntag fand dann auf dem Schlossplatz die Schlesische Feierkunde statt, und den sportlichen Auftakt brachten an diesen beiden Tagen das Gebüschspiel der schlesischen DJ, der Sternflug des NSKK, nach Breslau und der Großflugtag auf dem Flughafen Gądów. Am Sonntagabend fand dann in der Jahrhunderthalle unter dem Titel "Feier und Spiel" die Aufführung chorischer Tänze und Spiele statt.

Das Festspiel "Volk in Leibesübungen", das in Anwesenheit des Reichssportführers, Staatssekretär von

Tschammer und Osten, des Oberpräsidenten und Gauleiters Wagner und vieler anderer Ehrengäste stattfand, zeigte unter Mitwirkung von 10 000 Personen in sechzehn bunten und überaus lebendigen, mit dichterlicher Kraft gestalteten Bildern aus der Geschichte der deutschen Leibesübungen die gestaltende und formende Kraft dieser Leibesübungen und ihre Bedeutung für das Wachen und Werden der Nation, ihre Stellung als Hilfsmittel politischer Volksziehung. Dem Verfasser des Festspiels, dem Generalreferenten des Reichssportführers, Guido von Mengden, und dem Spielleiter Dr. Hans Riedecken-Gebhardt, ist es gelungen, hier eine Bilderfolge von packender und mitreißender Wirkung zu gestalten, die zweifellos an allen Tagen zu einem kulturellen Höhepunkt des Turn- und Sportfestes werden wird.

Die Feierkunde auf dem Schlossplatz

Am Sonntagmittag fand auf dem Breslauer Schlossplatz eine würdige Feierkunde statt, die erste Großveranstaltung des Deutschen Turn- und Sportfestes. Der Platz vor dem Schloss war festlich hergerichtet. Tausende nahmen auf den Tribünen an der Feierkunde teil, und Beobauende säumten den Platz und die angrenzenden Straßen. Fanfaren läuteten den Einmarsch der Fahnenträger, darunter die Fahnen unserer Auslandsgäste. Malerische Trachtengruppen belebten das Bild.

Nachdem der Reichssportführer und der Gauleiter von Schlesien, Wagner, bei ihrer Ankunft herzlich begrüßt worden waren, geleitete Breslaus Oberbürgermeister Friedrich die Fahnenträger auf die Ehrentribüne. Als erster Redner sprach Gauleiter Wagner. Er sprach von dem Sinn unserer Einheit, von dem Traum vom deutschen Volk, der in Jahrhunderten in seinen Beinen lebte und Erfüllung wurde. Ein Deutschland sei geworden, ein Großdeutschland, geboren aus einer Idee, die dem Staatsgeist des Volkes entnommen ist. Gauleiter Wagner schloß: "Für uns nichts, für unser Volk alles!"

Dann appellierte der Reichssportführer an die Breslauer, in den Turnern und Sportlern, deren hunderttausende in Sonderzügen im Antollen sind, nicht nur die Turner und Sportler zu leben, sondern Boten eines großen, einheitlichen Volkes, die hier in der Grenzmark des Reiches ein feierliches Kennzeichen ablegen wollen zu Schlesien, zu altem urgermanischem Kulturboden. Von Tschammer und Osten fuhr u. a. fort: Wenn es die Aufgabe der Turn- und Sportbewegung sei, lebensstürzliche, kraftvolle und leistungsfähige Menschen heranzubilden, so sei die Erfüllung dieser Aufgabe niemandem wichtiger als gerade dem deutschen Osten. Zugleich mit der Feierkunde, die dem Deutschen Turn- und Sportfest vorauf das große Gebietsspiel der schlesischen Jugend. Auch das sei nicht ohne Absicht geschehen. Ihr schlesischen Jungen und Mädchen, die ihr an dieser Feierkunde teilnehmen, legt damit zugleich eine Bekennnis dafür ab, daß die Leibesübungen nicht eine Angelegenheit dieses oder jenes Teiles des Volkes sind, sondern daß sie dessen gemeinsames Erbgut sein werden. Ihr macht hinein, seit Telle dieses Volles und dieses Reiches, einmal übernommt ihr aus unseren Händen euer deutsches Erbe. Ihr wißt, daß ihr dieses Erbe nur tragen und mehr können, wenn ihr eure Kräfte rege und einsatzbereit gehalten habt, wenn ihr stark gemacht habt, körperlich stark und charakterlich stark, die großen Aufgaben zu bewältigen, die Zeit und Augenblick von euch fordern.

Lang anhaltender Beifall dankte dem Reichssportführer. Die deutschen Nationalhymnen beschlossen die feierliche Kundgebung.

Geburtstagsglückwunsch des Führers

an Dr. Stojadinowitsch

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Exzellenz dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Herrn Dr. Stojadinowitsch in Belgrad anlässlich seines 50. Geburtstages telegraphisch seinen herzlichen Glückwunsch ausgesprochen.

Die Gauleiter der Ostmark vereidigt

Feierkunde im Wappensaal des Landhauses zu Klagenfurt

Im historischen Wappensaal des Landhauses zu Klagenfurt fand Sonntag nachmittag die feierliche Vereidigung der sieben vom Führer neu ernannten Gauleiter der Ostmark durch den Stellvertreter des Führer, Reichsminister Rudolf Hess, statt. Der eindrucksvollen Feierstunde wohnten die führenden Parteigenossen der Ostmark, Reichsorganisationsträger Dr. Ley sowie zahlreiche Mitglieder der Reichsleitung der NSDAP, bei. Querhart und Schörmüller nahmen die Reihe. Zu der ersten Reihe hatten die Gauleiter Klämer, Hofer, Kainser, Egger, Dr. Kury, Globocnik und Uherkovich Platz genommen.

Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters von Närnstein ergriff Gauleiter Kürdel das Wort zu einer laudatorischen Ansprache, in der er in überaus eindrucksvoller Weise von dem freien Sinn der nationalsozialistischen Partei, von ihren Aussagen im Reich, ihrer Stellung gegenüber Staat und Volk und von den Plänen des einzelnen zur Partei sprach. Seinen Worten lag der Gedanke zu Grunde, daß in unserem nationalsozialistischen Reich der Partei als dem Lebensalter unseres Volkes eine hohe Verantwortung obliege.

Die Partei sei gewissermaßen die Initiative für den Staat. Von dieser hohen Aussicht von den Aufgaben der Partei ausgehend, die die Sicherung der Ewigkeit der Nation verkörpern, umrahmte Kürdel mit Klarheit und Schärfe die besonderen Vorbedingungen, die an das handeln und Lassen der Parteigenossen und vor allem des Politischen Leiters der Partei gestellt sind.

Dann erhob sich der Stellvertreter des Führer, Rudolf Hess, um erste Worte der Mahnung über die Bedeutung des Eides zu sprechen, dessen Ableistung durch die Gauleiter der Ostmark symbolisch sei für alle Parteiführer in den neuen Gauen. Er sprach den sieben Gauleitern die Worte des Eides der Parteiführer vor, die mit erbohnter Schwurhand seine Worte wiederholten und so den Eid ablegten.

Mit den Worten: "Geht nun hinaus in die herzliche Ostmark und wirkt nach dem Eide, den Ihr soeben abgelegt habt, wirkt in Treue für den Führer", schloß Rudolf Hess.

Salzburger Festspiele begannen

In Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels.

Fünf Jahre lang hatte eine vollverräterliche Clique mit Unterstützung des gesamten internationalen Judentums ver sucht, Salzburg zu einem antideutschen Propagandazentrum auszubauen. Fünf Jahre waren die weitverbreiteten Festspiele dieser herzlichen Stadt, die von italienischen Baumeistern nach deutschem Willen gebaut, ein Symbol der glückhaften Vermählung deutscher und italienischer Geistes, darstellt, ein jüdischer Hexenabfall. Die Salzburger Festspiele des Jahres 1938 bedienen den Sieg über diese Wölfe der Unterwelt und das Auferstehen der alten ewigen deutschen Stadt Salzburg.

Symbolhaft wurde daher an den Beginn der neuen Welt eine Aufführung der "Meistersinger von Nürnberg" gestellt. Durch die mit Halbkreisbahn überspannten Straßen der Stadt wogte eine unübersehbare Menschenmenge, um Reichsminister Dr. Goebbels auf seiner Bühne zum Festspielbahn zu begrüßen. Neben Reichsminister Dr. Goebbels waren in der Ehrentribüne des Festspielhauses, das in diesem Jahre erweitert worden ist, Reichsstatthalter Dr. Seubert, Reichsleiter Dr. Ley, die Minister Dr. e. h. Glaise-Horstenau und Dr. Hueber, Gauleiter Dr. Kainser und der kommandierende General des XVIII. Armeekorps, Weber, anwesend. Werner bemerkte man unter den Zuschauern in großer Zahl Vertreter von Staat, Bewegung und Wehrmacht und viele Künstler. Auch zahlreiche ausländische Freunde der deutschen Kunst, vor allem Italiener und Engländer, sind gekommen, um die ersten deutschen Festspiele nach so vielen Jahren des Missbrauchs dieser prächtigen ländlerischen Einrichtung mitzuerleben. Sie alle konnten unter der Leitung von Prof. Kurtwangler eine über alle Maßen glanzvolle Aufführung erleben.



(20. Fortsetzung)

Zu jener Zeit wußte Christa Güssow, daß sie ein Kind haben würde. Es war ihr, als sei das Leben nun erst angebrochen. "Ich werde ein Kind haben!" sang's ihr aus dem Gesang der Wellen, "... ein eigenes Kind," sang der Frühjahrswind.

Das Bild aus ihren Augen strahlte über den Güssowhof und machte ihn hell bis in alle Winkel. Der Bauer schien größer geworden zu sein, und wenn er am Morgen die Pferde ansah, dann pfiff er vor sich hin, und keiner der Knechte konnte sich erinnern, das je gehört zu haben.

Mutter Güssow sangte wohl kaum etwas. Aber sie schob der jungen Frau das Salz zu über den Tisch beim Mittagessen und sie nahm die Hand nicht weg, wenn Christa die ihre darauflegte. Das war mehr als ein ganzes Buch voll guter Worte. Es gab nur noch einen Gedanken bei allen: Wenn im Sommer der Erbe geboren wird.

Am Donnerstag vor der Versammlung kam der alte Lienhardt herüber. Er kam oft, um eine Stunde zu plaudern. Man sah noch mit Knechten und Mägden am Abendbrottisch.

"Sitz nieder, Peter!" lud der Bauer ein, und während Lienhardt sich unständig setzte, die Pfeife anzündete und die ersten blauen Wollen passte, rückte einer nach dem andern seinen Stuhl vom Tisch, wünschte "Gute Nacht" und schob sich langsam zur Tür hinaus. Die Mägde holten das Geschirr und leerten Tassen auf den Tisch. Daraus wurde Kaffee getrunken, so wie Vater Lienhardt das gern hatte.

"Viel Schnee dies Jahr!" begann Otto Güssow das Gespräch, denn es galt selbst unter Verwandten nicht für sein, nach dem Begehr zu fragen. "Ich war Holzholen heute, aber übers Buchenschlag ging's nicht weiter. Die Hände schaffen's nicht. Geh! ihnen gut bis an den Baum, der Schnee da oben!"

"Biel Schnee, viel Segen," murmelte Mutter Güssow. "Der Herr unter Gott will uns viel Fruchtbarkeit schicken dieses Jahr."

"Und ein anständiges Hochwasser dazu!" vollendete der Bauer. "Ich werde wahrscheinlich den Schaffstall räumen müssen, wenn's so weit ist!"

Aber die Mutter verwies ihm seinen Spott.

"Du hast zu schwören, wenn von unserem Herrgott die Rede ist. Er wird uns schicken, was wir verdient haben."

"Na, denn müssen wir alleamt verdammte Sünden sein," knurrte der alte Lienhardt. Überrascht sahen alle zu ihm hin.

"Wie meinst du das, Vater?" fragte Christa. "Wörs... das schaffen wir uns immer selbst, das Gute aber schickt Gott."

"Na, denn hat der Teufel den Kantordungen hergestellt!" polterte Lienhardt los. "Ich wollte ja eigentlich gar nicht davon sprechen, damit sich Christa nicht zu sehr aufregt... aber habt ihr euch schon einmal überlegt, was aus unserm Hof wird, wenn die Talsperre wirklich einmal kommt?"

"Die Talsperre?" Der Bauer lächelte geringhsichtig. "Ich glaube nicht daran. Ich kann mir's auch nicht denken, daß es einen Menschen gibt, der mich von meinem Grund und Boden bringen könnte. Was meinst du, Christa?"

Sie sah nicht auf und zuckte die Achseln.

"Du kennst Peter Helmbrecht so gut wie ich, Otto. Was an seinen Plänen nun Wahrheit ist und was die Freunde zusammenreden... wer kann's unterscheiden?"

"Ich glaube, es läuft noch viel Wasser den Berg hinab."

"Meinst du? Na, dann kann ich dir was anderes verraten. In diesem Frühjahr schon geht's los."

Lienhardt hätte mit der Nachricht, ein Krieg sei ausgebrochen, kein größeres Erstaunen hervorrufen können. Christa starrte ihn wie entsezt an, und der Bauer nahm die Pfeife aus dem Mund.

"Das ist doch nicht wahr?! Das kann doch nicht wahr sein!"

"Ich hab's vom Bürgermeister. Am Sonnabend ist Versammlung, da will er's uns allen erzählen. Im Frühjahr geht's los, und in zwei Jahren soll das ganze Dorf verschwinden sein."

"Nein!" Schwer schlug die Faust des Bauern auf den Tisch. "Nein, sag ich, das ist erlogen!"

"Wolle Gott, es wäre so. Aber leider stimmt's."

"Und das Kind...?"

Christa fragte es mit entsezteten Augen.

"Soll es heimatlos geboren werden? Soll es keinen Hof und Grund haben hier im Birkenbachtal, wo seine Väter schon seit Jahrhunderten?"

"Dem Herrn Ingenieur ist das ganz egal. Hauptfache, daß er seinen Abram in Ruhe bauen kann!"

Christa erhob sich.

"Otto, gib mir den Mantel. Eva Helmbrecht ist meine Freundin. Sie weiß Bescheid. Von ihr werde ich erfahren, was da vor sich geht."

"Und wenn es stimmt?"

"Dann will ich ihn selbst fragen. Dann soll er's mir selber ins Gesicht sagen, daß er gekommen ist, um uns die Heimat zu rauben. Mir, euch allen... und dem Kind!" Und wie in tiefem Sinnen wiederholte sie:

"... dem Kind...!"

Sie stand jetzt nicht mehr allein für sich, sie hatte für Zukunft einzutreten, und das gab ihr etwas Hohes, durchdrückte sie so, daß niemand mehr ein Wort sagen möchte, weder die Männer noch die alte Frau im Lehnsstuhl.

"Ich gebe mit dir!" warf Otto Güssow in das Schwelen, aber sie wehrte ihm kurz und bestimmt.

"Was ich mit ihm zu besprechen habe, das ist eine Abrechnung, und dabei kann ich dies nicht brauchen. Oder... ein Gedanke durchzuckte sie und warf ihr ein verspundertes Lächeln ins Gesicht — „oder traust du mir nicht?"

"Christa?"

"Was gut sein, Otto... und frage nicht weiter!"

Sie lächelte ihm zu, ein gutes Lächeln des Versicherten, und ging.

Die Tür schlug hinter ihr ins Schloß, und nun war auf einmal Stille im Raum. Ein jeder saß, in seinen Gedanken besangen.

"Da ist einer, der will den Birkenbach aufhalten?"

"Langsam sah Otto Güssow auf.

"Ja, Mutter, man sagt so. Sie wollen da eine große Mauer mitten durch das Tal bauen."

"Wer sagt das?"

"Peter Helmbrecht. Der Sohn des Kantors. Er ist ja in Amerika gewesen mit Paul. Da hat er alles studiert, wie man es macht, die Wasser zu zähmen."

"Mit Paul... mit Paul..." murmelte die alte und froh in sich zusammen. "Gott der Herr ist über ihm. Er wird ihn erneutigen zu seiner Zeit!"

Der Bauer winkte ab.

(Fortsetzung folgt.)

Eger-Weih-Stätte

Konrad Henlein eröffnete die Sudetendeutschen Schiller-Festspiele 1938.

Bei herlichem Sommerwetter begannen am Sonntag die unter dem Ehrenschuh von Konrad Henlein veranstalteten Schillerfestspiele 1938 in der feierlich geschmückten Stadt Eger mit einer glanzvollen Aufführung von Schillers "Wallenstein".

Ausländischer Besuch am Sonntagabend gab der Beauftragte Konrad Henleins für sudetendeutsche Kulturregeleghkeiten, Dr. Franz Höller, einen Überblick über die Bestrebungen des sudetendeutschen Theaters. Abgegeben von der staatlichen Förderung, die der Staat dem sudetendeutschen Theaterwesen zutun lassen müsse, werde das Sudetendeutschland im nächsten Jahr aus eigenen Mitteln seinen Theaterleitern vielleicht Millionen Kronen zur Verfügung stellen, damit die sudetendeutschen Theater die Kunstsäthe der Volksmeinung werden.

Nach einem Festakt im Stadthaus begab sich Konrad Henlein auf den feierlich geschmückten Marktplatz, wo er von der Ehrentribüne das Fehlen zum Beginn der Spiele gab. In einer kurzen Ansprache unterstrich Konrad Henlein, daß es sich bei dem Egerer Festspielen um die Durchsetzung einer großen kulturpolitischen Idee handelt.

Arbeitsstolz und Arbeitsehre

Dr. Ley über das neue Berufserziehungswesen in Deutschland.

Der Reichsleiter der DAF, Reichsorganisationleiter Dr. Ley, veröffentlichte am Anfang des Internationalen Kongresses für berufliches Bildungswesen ein Grußwort über die Bedeutung der Berufserziehung.

Drei Dinge gehören zum Glücklichwerden der Menschen: der geeignete Beruf, die Fortentwicklung in diesem Beruf und der richtige Arbeitsplatz. Um das zu erreichen, sei ein Vertreter der schaffenden Menschen von Jugend auf bis zum Alter notwendig, solange der Mensch beruflich tätig ist. Wenn in diesem Sinne in Deutschland der Arbeitsweg frei gemacht werde, dann müsse auch der schaffende Deutsche wirklich zum Herrscher und zum Meister seiner Berufssarbeit gemacht werden. Arbeit sei ein Maßstab für Lebenswillen und Lebensfreude. Alle müssten die Pflichten der Menschen prüfen und überwachen, damit sie in den richtigen Beruf gestellt werden. Es dürfe nicht die Armut der Eltern und auch nicht der Willen der Eltern den Jugendlichen daran hindern, den entsprechenden Beruf zu ergreifen. In der Menschheit sei mehr durch Geiz verdorben als durch Verleumdung, deswegen dürften wir nicht gelzen beim weiteren Ausbau der Berufserziehung. Der deutsche Mensch habe die Arbeit niemals nur als Mittel zum Leben ausgeschafft. Für ihn war die Arbeit immer zugleich Entwicklung und Erfüllung des wirtschaftlichen Lebens. Arbeitsstolz und Arbeitsehre seien heute in unserem täglichen Schaffen wieder durch den Führer hergestellt worden. Auf diese Weise sei auch ein neues Berufserziehungswesen in Deutschland entstanden, das ähnlich des Kongresses einem breiten Kreis von ausländischen Fachleuten aus 42 Nationen erstmals gezeigt werde.

Ein neuer Staatssekretär

Mit Aufgaben auf dem Gebiet des Vierjahresplanes betraut.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring den Ministerialdirektor Staatsrat Neumann zum Staatssekretär ernannt. Staatssekretär Neumann wird nach Staatssekretär Röhrer, dem ständigen Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, als zweiter Staatssekretär weiterhin die Bearbeitung von Aufgaben durchführen, die auf bestimmten Gebieten des Vierjahresplanes liegen.

Sicherheit der Radwege

Beidseitige Radfahrwege — Ein Meter breiter Sicherheitsstreifen.

Nachdem durch die Initiative des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz den Gemeinden und Gemeindeverbänden auch gewisse finanzielle Möglichkeiten geboten sind, das umfassende deutsche Radwegbauprogramm in ihren Bezirken einzuleiten, ist es wesentlich, daß die Radwege nach einem Gesamtplan so ausgebaut werden, daß für den Radfahrverkehr (wie auch für den Straßenverkehr überhaupt) ein höchst maßgeblicher Sicherheit und Bequemlichkeit erreicht wird.

Zu den bebauten Gebieten sollen in der Regel beiderseitige Radwege an den Straßen angelegt werden, von denen lediglich nur in einer Richtung zu befahren ist. Um den Radfahrer aber auch auf dem Radweg vor herausragenden Lasten, anfliegenden Autotaxis zu schützen, soll zwischen Radweg und Fahrbahn, wo irgend möglich, ein ein Meter breiter Sicherheitsstreifen angelegt werden; an Landstraßen müssen die Radwege möglichst außerhalb der Baumreihen zu liegen kommen. Ist diese Möglichkeit wegen Raumengen nicht gegeben, dann müssen Radweg und Fahrbahn durch Leitsteine getrennt werden.

Türkisches U-Boot vom Stapel gelaufen

Feierlicher Akt auf der Krupp-Germania-Werft.

Auf der Germania-Werft in Kiel lief das erste Boot der türkischen Marine der Firma Krupp im Auftrag gegebenen U-Boote vom Stapel. Die Reise ist das erste der einer deutschen Werft nach dem Kriege in Auftrag gegebenen Kriegsfahrzeuge der türkischen Flotte. Außer den türkischen Gästen waren zum Stapellauf mit dem türkischen Botschafter Hamdi Arpag und dem Unterstaatssekretär Said Halman an der Kommandierende Admiral der Marinestation Ostsee, Admiral Albrecht sowie Oberbürgermeister Behrens und weitere Vertreter von Partei, Staat und Kriegsmarine erschienen.

Nach Ansprachen des Betriebsführers der Germania-Werft, Direktor Schröder, und seiner Exzellenz Unterstaatssekretär Said Halman, in denen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland und die Wertschätzung deutscher Arbeit und Technik zum Ausdruck gebracht wurden, wurde das Schiff durch Ihre Exzellenz, Frau Said Halman, die Gattin des Unterstaatssekretärs, auf den Namen "Saldıra" getauft.

Sonderzüge nach Berlin ausverlaufen!

Vorbilige Fahrt: Zur Rundfunkausstellung Sonntagsrundfahrt der 300-Kilometer-Zone.

Die zur kommenden "Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1938" gemeldeten Sonderzüge sind zum größten Teil ausverlaufen. Als weitere Fahrtverbindungen zur Ausstellung gibt die Deutsche Reichsbahn in der Zone von 300 Kilometern um Berlin von allen Bahnhöfen Sonntagsrundfahrtarten mit vierstündiger Geltungsdauer aus. Außerhalb dieser Grenze liegen die ständig nach Berlin erhaltlichen Sonntagsrundfahrtarten aus, ebenfalls mit vierstündigem Gültigkeit.

Erster Gelingungstag ist der Tag der Lösung. Die Rückfahrt muß jeweils am vierten Gelingungstage um 24 Uhr beendet sein. Die Rückfahrt mit den am 19., 20. und 21. August gefärbten Karten muß am 22. August 1938 um 24 Uhr beendet sein.

Es steht noch darauf hingewiesen, daß die Sonntagsrundfahrtarten vor der Rückfahrt in der Ausstellung abgestempelt werden müssen.

General Russo wieder in Rom

Der Generalstabchef der faschistischen Miltiz, General Russo, ist Sonntag nachmittag nach Beendigung seiner Deutschlandreise wieder in Rom eingetroffen.

habe ich es immer vermieden, mit dir zusammenzutreffen, und wenn mich nicht alles täuscht, so hast du es ebenso gehalten. Weiß dein Mann von diesem Be such?"

Otto Wissow weiß immer, wo ich bin. Wir haben keine Geheimnisse voreinander."

"Das ist erfreulich." Er lächelte ein wenig, und man konnte sehen, daß es ihm Mühe mache, seinen Spott in verbindliche Form zu kleiden. "Ich nehme also die Gelegenheit wahr, dir bei dieser Gelegenheit noch meine Glückwünsche zur Vermählung nachzutragen."

Groß sah sie ihn an. Wo war der offene, heitere Mensch geblieben, den sie einst geliebt hatte? Wo war der Peter Helmreich jener Tage, der ihr Gedichte schrieb und Freund war mit Bäumen und Bäumen und Waldern und allem? Peter? Wo war der übermütige Bursche von einst, dem kein Helschlag zu steil und kein Weg zu weit war, wenn es galt, sich mit ihr zu treffen oder ihr einen Strauß seltener Blumen zu holen . . . ?

Hier stand ein kugiger, sehr energisch ausschender Mann, der sprach zwar noch mit der gleichen Stimme wie jener Jungling . . . und doch, es war ein anderer Mensch.

Unbeholfen schüttelte sie den Kopf.

"Was siehst du mich so seltsam an? Warum schüttelst du den Kopf?" fragte er ein wenig ungeduldig. "Viel zu herkommen, um mit mir zu plaudern?"

Ein bitteres Lächeln spielte um ihre Lippen.

"Ja, ich weiß, du bist jetzt beschäftigt. Sei ohne Sorge. Ich will dich nicht aufhalten. Ich habe dich sieben Jahre nicht behelligt, ich will es jetzt auch nicht tun."

"Gut. Dann sind wir einig. Sprechen wir nicht von den sieben Jahren und . . . von all dem andern. Was führt dich zu mir?"

"Du willst eine Talsperre bauen?"

"Das dürfstest du schon von anderer Seite gehört haben."

"Ich möchte es von dir hören."

"Welch Unsinn!" fuhr er auf. "Was ändert das, wenn ich dir's selber sage? Die Spaten pfeifen es von den Dächern, und du wunderst dich! Seit wann nimmst du überhaupt so einen Anteil an meinen Arbeiten? Wenn alles sprachlos ist, wirst du es wie jeder andere auch erfahren."

"Du kannst also die Talsperre?"

"Natürlich."

"Peter . . . ich möchte dich bitten, es nicht zu tun!"

Überrascht blieb er auf.

"Wie soll ich denn das verstehen? Du nimmst doch

Königinmutter Maria von Rumänien belgetzt

Am Sonntag wurde die Königinmutter Maria von Rumänien in der Klosterkirche von Curtea de Arges, der Ruhestätte des rumänischen Königs Hauses, feierlich beigesetzt. Der Trauerzug bewegte sich vormittags zunächst vom Bükarester Königsschloß nach dem Sonderbahnhof des Königshauses. Hinter dem Sarg schritten u. a. König Carol, Prinz Carol von Bulgarien und die außerordentlichen Gesandten, die die meisten europäischen Staaten entsandt hatten, darunter für Deutschland der Chef des Protocols, Generaldirektor von Dornberg und der Bükarester deutsche Gesandte Faberius. Es folgten die Mitglieder der Regierung, die Spiken der zivilen und militärischen Behörden und zahlreiche Abteilungen des Heeres. Der Sarg und die Teilnehmer an der Beisetzung wurden vom Bahnhof mit Sonderzügen nach Curtea de Arges gebracht, wo um 17 Uhr die Beisetzung in der königlichen Gruft erfolgte.

Polnisches Verkehrslugzeug abgestürzt

10 Fluggäste und vier Mann Besatzung getötet.

Ein polnisches Verkehrslugzeug stürzte bei Skuliany in der Bukowina ab. Sämtliche 14 Passagiere des Flugzeuges wurden getötet.

Es handelt sich um ein Hochdecker-Flugzeug der polnischen Fluggesellschaft LOT, das die Strecke Warszawa-Bukowina bestlog. Die Maschine war nach einer planmäßigen Zwischenlandung in Czernowitz um 17 Uhr dort zum Weiterflug nach Bükarest gestartet und stürzte etwa 45 Minuten später aus bloßer unbekannter Gründen ab.

Eisenbahnunglück in Belgien

Fünf Tote und über zwanzig Verletzte. Bei St. Truiden in der Provinz Limburg ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem fünf Menschen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden.

Kurz vor St. Truiden in der Provinz Limburg sprang ein Wagen eines Personenzuges in einer Weiche aus den Schienen und raste einen Belonpseller einer Signalausrüstung um. Der Weller fiel auf den Wagen, der völlig zertrümmer wurde. Es gelang, fünf Leichen zu bergen. Die Zahl der Verletzten wird auf über zwanzig geschätzt.

Autobus stieß mit Eisenbahn zusammen

Unmittelbar vor der Haltestelle Thervil der Birsigal-Bahn (Schweiz) ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem aus Schleitheim (Aargau) kommenden Autobus und einem Motorwagen der Birsigal-Bahn. Als der mit 48 Personen besetzte Autobus in Richtung Basel fahrend, die Linie der Birsigal-Bahn überquerte, wurde er von einem ebenfalls in Richtung Basel fahrenden Motorwagen der Birsigal-Bahn erfaßt. Der Motorwagen bohrte sich dabei in die rechte Seite des Geschwindigkeitswagens und raste dessen Wand fast in ihrer ganzen Länge auf. Gleichzeitig wurde der Führerstand der Bahn eingeschlagen. Der Motorwagen entgleiste, sein Führer wurde schwer verletzt. 17 Insassen des Autobusses wurden leicht bis erblich verletzt.

Und noch ein Autobunglück

Am Sonntagvormittag kam es auf der schweizerischen Renntrasse der Eisenbahnkreuz Brügglen-Neuhauen und der Strecke Brügglen-Sielmingen (Württemberg) zu einem Zusammenstoß zwischen dem jahrgangsmäßigen Personenzug Neuhauen-Brügglen und dem jahrgangsmäßigen Autobus der Linie A der Stuttgarter Straßenbahnen. Bei dem Zusammenstoß wurden zumindest sechs getötet, drei Personen schwer und neun leicht verletzt. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Führer des Autobusses.

LKW stürzte in einen Kanal

Sonntag vormittag stürzte in der Nähe von Gareasone ein mit sieben jungen Männern besetzter Lastkraftwagen in einen Kanal. Vier Insassen kamen ums Leben, die drei anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

nicht etwa im Ernst an, daß ich meine Pläne danach bestimme, wie man mich aus der Bekanntheit gerade bittet?"

"Du bleibst also dabei. Das wollte ich nur hören. Hast du überlegt, was du mir hier nimmst?"

"Natürlich!" entgegnete er ärgerlich. "Einen Haufen alter Häuser, die mehr oder weniger ausbesserungsbedürftig sind, einige Quadratkilometer schlechten bis mittelmäßigen Acker oder saure Wiesen, ferner ein regelmäßiges Hochjahrshochwasser mit allerlei wenig erfreulichen Zwischenfällen . . ."

". . . und die Heimat!" warf Christa ein. "Willst du das wirklich tun? Kreisest du das überd' Herz, daß alles zu zerstören, was deine Jugend geschenkt hat? Ich begreife dich nicht, Peter!"

Im hellen Kerker schlug er leicht auf den Tisch.

"Und ich begreife euch alle miteinander nicht mehr! Bin ich denn ein Hanswurst, dem ich glaubt ein solches Bauwerk abschwärzen zu können wie eine Tafel Schokolade? Wenn man kommt — das gleiche Bild: Die Heimat . . . die Heimat! Herrgott, natürlich hängt ja auch daran, aber ich habe doch die Augen nicht bloß in diesem verlorenen Winkel! Ich sehe auch weiter! Sche nach Deutschland! Das größere Vaterland! Und dann wird das alles verdammung kleinliches Spießbürgertum gewähren, was man hier erzählt!"

Christa sah ihn groß an.

"Geschwätz nennst du das, wenn ein Mensch kommt und bittet für seine Heimat? Geschwätz nennst du das, wenn eine Frau kommt und für den Acker bittet, dessen Korn sie groß und stark gemacht hat? Geschwätz nennst du das, wenn ich meinem Kind den Hof und das Haus erhalten will? Das alles nennst du so einfach Kurzwegwörter?"

Die Erregung hatte sie laut werden lassen. Ihr plackernder Erregung stand sie nun vor ihm. Peter war am Verzweifeln.

"Herrgott, verstehst du mich denn nicht? Ich kann doch nicht um deiner Gesellschaft willen ein lebenswichtiges Werk einfach selbsteschieben! Verstehst du denn das nicht? Erst kommt das Ganze. Natürlich tut es weh, vom Alten Abschied zu nehmen. Aber das wird doch schließlich einmal überwunden, wenn man sieht, daß das für etwas Neues, Gewaltiges entsteht! Wir treiben doch schließlich niemand heimatlos in die Fremde! Da oben wird einmal einer neuen, schönen Welt stehen! Da oben wird es stehen — und herabzuhauen auf den See, der auch Segen spenden wird, euch und vielen, vielen anderen Menschen im Tale!" (Fortsetzung folgt.)



(21. Fortsetzung)

"Sie das nicht, Mutter. Es sind viele Talsperren gebaut in unserer Zeit, und Gott der Herr hat nicht davon Gebraucht, sich da hinzu zu machen. Der Herr fragt einen Dreck danach, was auf seinen Tälern wird."

Die Antwort der Alten war unvernehmlich. Peterhardt ging rasch auf und ab. Er hatte die Hände hinter dem Rücken ineinander gelegt. So warteten sie auf die Entscheidung.

* * *

Peter Helmreich last mitten in den Vorbereitungen für die allgemeine Versammlung, als Eva an seine Tür kloppte.

"Störe ich?"

Er lächelte lachend den Kopf.

"Du niemals, Schwesterlein! Komm rein! Was hast du auf dem Herzen?"

"Es ist Besuch für dich da? Ich möchte dich sprechen."

"Wer ist das, Kind? Ich habe keine Zeit. Mir droht die Arbeit unter den Füßen."

"Du wirst Zeit für ihn haben müssen, Peterlein. Es ist Christa, Christa Wissow."

Peter sprang auf. "Ist sie etwa schon hier?"

Da trat Christa vom dunklen Flur in die Helle des Bimmers.

"Na. Sie ist hier. Willst du mich wieder wegziehen?"

Stumm trat er zur Seite, ihr den Weg in das Zimmer freigebend. Eva schloß die Tür leise und schlief hinweg.

Sie wußte, was die beiden miteinander zu reden hatten, das ging seinem etwas an.

Es war eine Weile Schweigen zwischen den beiden Menschen, die sich eins so viel zu sagen hatten und die nun nicht wußten . . . wo sie anfangen sollten.

Peter unterbrach die Stille zuerst.

"Du wirst es weiter nicht verwunderlich finden, wenn mich dein Bruder überrascht. Das wir uns bisher nicht

gesprochen haben, war doch nicht ohne Absicht, jedenfalls

Turnen, Sport und Spiel.

Erste Runden auf dem Sachsenring

Rennfahrer erproben die Sachsenring-Umbauten

Verschiedene Rennfahrer nahmen im Auftrag der Rennleitung für den „Großen Preis von Europa für Straßenracer“ Gelegenheit, sich vom Zustand der Sachsenring-Umbauten, insbesondere der Kurven am Quellenberg und am Badenberg, zu überzeugen. Bekanntlich besteht die Erneuerung der Kurven nicht nur in einer Verlegung und Neuprofilierung, sondern auch in der Ausprägung einer besonders griffigen Decke in Form von Granitsteinplatten. Nachdem die Fahrer mehrere Male die Kurven durchfahren hatten, äußerten sich gemeinsam dagehend, daß gerade diese früher gesäßlichen Kurven nunmehr sowohl in relativ hoher Geschwindigkeit als auch gleichzeitig mit erhöhter Sicherheit gefahren werden können. Das dürfte allein bei diesen beiden Kurven nicht unerheblich auf den Durchschnitt auswirken. Wenn es auch nicht die Aufgabe dieser Rennprobung war, hohe Leistungen zu demonstrieren, so war es doch verblüffend, zu beobachten mit welchem Schneid einerseits die Fahrer die Kurven aufsetzen und wie andererseit, die enorme Reserve der Maschinen in den darauffolgenden Beschleunigungen zu Geltung kam. Es ist jedenfalls erstaunlich, daß die erste Verbesserung des Kurves durch den Umbau nun auch von berusenen Fachleuten bestätigt werden kann.

Am Anschluß an die Kurvenprobung wurden noch einige Abschnitte der Strecke beschlagen. Es handelte sich dabei vor allem um die Lintkurve zwischen Kilometern 3,0 und 3,5 (zwischen Bielefelder und Eisenbahndreieck), die zwar einen großen Kurvenhalbmesser, aber auch eine starke Radkrümmung aufweist. Da sie außerdem in Gefällstrecke liegt und die Fahrer diesen Vorteil besonders ausnützen werden, hat sie gegenüber der früheren Kurvensführung wesentliche Verbesserungen erfahren, die an heißen Kurvenverbreiterung in einer ganz erheblichen Höhe betrieben sind. Die Rennfahrer traten übereinstimmend, daß dieser Streckenteil der weitaus schönste des Sachsenringes sei, daß aber nur ein intensives Training zur renntechnischen Meisterung dieses Teiles führen könne. Dieser Abschnitt kann mit Vollgas im vierten Gang durchfahren werden.

Interessant war bei der letzten Erprobung der Umbaustellen des Sachsenringes vor dem Training zum „Großen Preis von Europa“ festzustellen, welche Verbesserungsmöglichkeiten von den einzelnen Tribünen gegeben sind. Selbstverständlich ist, daß die Start- und Zieltribüne an der Reichsautobahn, gegenüber der Zelbstnahme, dem Fahrerlager und dem Ersatzlager, einen umfassenden Einblick in das gesamte Geschehen auf der Rennstrecke bietet. Die Kurvengeschwindigkeit beträgt auf dieser übersichtlichen langen Geraden etwa 200 Stundenkilometer. Von hier aus sieht man die Rennfahrer auf einer Strecke von fast 2 Kilometern, und zwar von der Oberwaldschänke bis zur Nörderturme. Außerdem kann man den südlichen Teil der Rennstrecke überblicken.

Die an den neuen überhöhten Quellenbergkurven errichtete Quellenbergtribüne bietet Überblick über fast drei Kilometer Rennstrecke. Die Besucher erleben hier die Durchfahrt durch eine Kurve mit Kurvengeschwindigkeiten, die noch auf keiner Rennbahn Europas gesahen worden sind.

Ein Hauptmerkmal der im mittleren des Waldes gelegenen Tribünenanlage an der Oberwaldschänke ist, daß die Besucher hier die leichten Phasen des Endspieles mitverfolgen werden. Die Fahrer kommen über die Autobahn des Badberges, wo sie bereits wieder auf den vierten Gang schalten, mit der höchstmöglichen Geschwindigkeit den Berg heruntergefahren, wobei die leichten Reiseren aus der Maschine geholt werden müssen. Denn hier, 300 Meter vor dem Ziel, fällt die letzte Entscheidung!

Sachsen gewinnt nachdrücklich

Niedersachsen gewann im Sieg 2:0 (1:0)

Die Hoffnungen der sächsischen Aufzüger, ihre Gaumanschaft in dem großen Turnier der Gaumenschaften beim Breslauer Turn- und Sportfest mit im Vordertreffen zu leben, gingen nicht in Erfüllung. Nach dem schwerelosen Sieg im Ausbildungsspiel gegen Hessen wurde Sachsen am Sonntag in der Vorunde in Liegnitz von Niedersachsen mit 2:0 (1:0) geschlagen. Durch die Niederlage ist Sachsen aus dem Hauptwettbewerb ausgeschieden und in die Troststunde verbannt, in der sie am Dienstag auf den Gaul Ostsachsen treffen wird. In der ersten Halbzeit hatte Sachsen mehr vom Spiel, doch ließen die lästigen Stürme jedes Entwickeln und jedes Torfuß vollständig vermissen. Alles, was auf Tor kam, wurde eine Beute von Alois, der einfach unüberwindlich war. In der 43. Minute gelang dem halbtreuen Höhler, Hannover 96, ein Durchbruch und Kreis war gegen den Schuh mächtig. Schon zehn Minuten nach Wiederbeginn blieb es 2:0. Mittelläufer Wendt spielte zu Höhler, der an dem herausgelauenen Kreis vorbei zum zweiten Erfolg einhandelte. Nach einiger Zeit wurde die Sachsenelf wieder stark überlegen. Die ganze Mannschaft bestürzte das Niedersachsenstor. Schubert versuchte sich im Torfuß, es lagat Burkhards und Brembach rückten weit aus. Alles war vergeblich. Niedersachsen verteidigte zäh und hielt das Ergebnis dank der Abwehrkraft von Alois bis zum Schluss.

In der Vorunde des Breslauer Endsturniers gab es noch andere Überraschungen. So unterlagen auch Nordmark gegen Mitte, Württemberg, Bayern gegen Südwürttemberg und Niederrhein gegen Baden. Erwartungsgemäß liegten eigentlich nur Ostmark gegen Mitteldeutschland, Brandenburg gegen Ostsachsen und Schlesien gegen Pommern. Die Ergebnisse der Vorunde lauteten: In Frankfurt (Oder): Brandenburg gegen Ostsachsen 2:0; in Liegnitz: Niedersachsen-Sachsen 2:0; in Schwedt: Baden-Niederrhein 4:3; in Wittenberg: Südwest-Bayern 4:1; in Berlin: Ostmark-Mitteldeutschland 3:0; in Bautzen: Schlesien-Pommern 6:4; in Reichenbach: Württemberg gegen Westfalen 3:0; in Görlitz: Mitte-Nordmark 1:0.

Die Zwischenrunde am Dienstag: Für die Zwischenrunde, deren vier Spiele am Dienstag tatsächlich in Breslau ausgetragen werden, stehen folgende Paarungen fest: 18 Uhr: Brandenburg-Niedersachsen; Ostmark-Sachsen; Mitte-Württemberg; 18.15 Uhr: Südwest-Bayern.

Die Trost-Vorunde: Dienstag früh 9 Uhr werden auch die vier Spiele der Vorunde des Trostwettbewerbs wie folgt ausgetragen: Sachsen-Ostsachsen; Niederrhein-Bayern; Mitteldeutschland-Westfalen; Nordmark.

DSC-Kräfte erreichten 489,50 Punkte

Der zweite Start der Frauenmannschaft der Dresdner SC zum Kampf um die Deutsche Meisterschaft der Leichtathleten war am Sonntag von bestem Erfolg begleitet. Die Dresdnerinnen holten sich von 306 auf 489,50 Punkte und liegen damit im Reich in Führung. Mit ihrer Leistung dürfen sich die Dresdnerinnen wieder die Teilnahme an den Endläufen, die am 28. August in Berlin stattfinden, gesichert haben.

Neuer deutscher Autotriumph

Vier deutsche Wagen an der Spitze

Mit einem neuen Triumph der deutschen Rennwagen endete das wichtigste europäische Autorennen des ganzen Jahres, der Große Preis von Deutschland auf dem Nürburgring. Nach spannungsgesättigtem und abwechslungsreichem Verlauf ging der für Mercedes-Benz fahrende Engländer Seaman mit knappem Vorsprung vor seinem Marpengeschäftsmann Hermann Lang durchs Ziel. Er hatte für die 502 Kilometer lange Strecke eine Zeit von 3:51:16,1 Stunden gebraucht und damit einen Durchschnitt von 128,8 Stundenkilometer erreicht. Die beiden Auto-Union-Wagen mit Hans Stuck und dem Italiener Ruvolari am Steuer belegten die nächsten Plätze. Erst eine Runde zurück folgte als erster ausländischer Wagen der französische Delahaye mit Dreyfus am Steuer. Insgesamt erreichten neun von den gestarteten 20 Wagen das Ziel.

Viel Glück im Unglück hatte der ewige Pechvogel von Braunschweig, als er, an der Spitze liegend, zum Tanzen an die Erfahrtshöhe fuhr. Etwas Brennstoff ließ über die heißen Auspuffloch, und im Nu stand der Wagen in Brand. Nur durch das geistesgegenwärtige Eingreifen seiner Kameraden wurde der im Wagen steckende von Brandstift vor einem schrecklichen Schicksal bewahrt. Trotz dieses Zwischenfalls nahm er wieder das Rennen auf, mußte aber wenig später wegen eines Maschinendefekts aussteigen.

Dem Rennen der großen Rennwagen waren Kämpfe der Sportwagen und Motorräder vorausgegangen. Bei den Sportwagen siegte in den großen Klassen BMW durch den Südbayer Greizz und durch Werner (Garmisch), während in der kleinsten Sportwagenklasse Richard Wallner auf Fiat siegreich blieb. In sämtlichen Sportwagenrennen wurden neue Klassenrekorde aufgestellt. Bei den Motorrädern gab es aus der ganzen Welt eine Reihe von Siegen von Auto-Union-DKW, und zwar durch Herz, Walther Winkler und den Privatsahrer Gablenz (Karlsruhe) in der kleinen Klasse. Walther Winkler verbesserte den Rekord in der Klasse bis 350 Kubikzentimeter.

Telegramm an den Führer

Körperschäfer Hühnlein bat an den Führer und Reichsführer folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer, ich melde: Der 11. Große Preis von Deutschland für Rennwagen endete mit einem überlegenen deutschen Sieg. Vom Start an beherrschten die neuen deutschen Rennkonstruktionen von Mercedes-Benz und Auto-Union überlegen das Feld. NSKK-Sturmführer Mansfred von Braunschweig, von Anfang an führend und bewundernswert. Proben seines Rutes und Könnens an den Tag legend, brachte in der 16. Runde ein Brandseines Wagens beim Tanzen um den verdienten Erfolg. Sieger und damit Erninger Ihres stolzen Preises, mein Führer, wurde Richard Seaman auf Mercedes-Benz, gefolgt von NSKK-Sturmbauführer Lang, gleichfalls auf Mercedes-Benz, und Hans Stuck und Tazio Nuvolari auf Auto-Union.“

Jugoslawien ist der nächste Gegner

Nach dem Davis-Sieg über Frankreich

Deutschlands Tennisspieler haben die schwere Schlacht gegen Frankreich „Müslierei“ in Berlin gewonnen. Was noch vor Wochen kaum für möglich gehalten wurde, ist eingetreten. Nach dem Gewinn der beiden Einzel am ersten Tage gelang es Henkel von Metzga am zweiten Tage, das Doppel gegen ihre Begleiter von Hamburg, Peter Leutert, zu gewinnen und damit den zum Gesamtsieg notwendigen deutschen Punkt für Deutschland sicherzustellen.

Allerdings hing dieser Sieg an einem seltsamen Zufall. Am vierten Tag hatten die Argonauten schon unmittelbar vor dem Siege gefallen, aber der Einzug und Kampfeslaster der Deutschen lohnte trotzdem noch den Ausgleich und sparte den Sieg mit folgendem Ergebnis: 4:6, 6:4, 2:6, 10:8, 6:4. Am letzten Tage hatten die beiden Freuden keine ausschlaggebende Bedeutung mehr. Peter Iching von Metzga in drei Sätzen, und da Henkel gegen Leutert nicht mehr antrat, um seinen verletzten Arm zu schonen, stellte sich das Endergebnis auf 3:2 für Deutschland.

Bereits vom kommenden Freitag bis Sonntag findet nun der Endkampf um den Sieg in der Europazone in Berlin gegen Jugoslawien statt. Schon einmal haben wir Jugoslawien, und zwar damals auf dem heißen Boden in Agram, besiegen können. Darum ist es nicht ausgeschlossen, daß es auch diesmal wieder einen deutschen Sieg in der Europazone gibt.



Dr. Goebbels besuchte Jannings

Reichsminister Dr. Goebbels, der in Salzburg die diesjährige Festspiele eröffnete, batte vorher dem großen deutschen Schauspieler Emil Jannings in seinem Heim am Wolfgangsee einen Besuch abgestattet. Dr. Goebbels im Gespräch mit Emil Jannings. (Wellbild-Wagendorf)

Eiger-Nordwand endlich bezwungen

Vier deutsche Bergsteiger durchstiegen die über 1000 Meter hohe steile Wand.

Die vier deutschen Bergsteiger, die am Freitag zur Begehung der Eiger-Nordwand aufgestiegen waren, erreichten am Sonntagmittag um 12 Uhr glücklich den Gipfel. Am späten Abend sind sie dann nach dem Abstieg über den Weigertal wohlbehalten auf der Station Eiger-Gletscher der Jungfraubahn angelangt.

Mit diesem Erfolg der deutschen Alpinisten ist ein oft versuchter, bisher nicht gelungener Gipfelanstieg auf den Gipfel des 3375 Meter hohen Schweizer Bergriesen gelungen. Die gefährliche Nordwand, die so manchem Bergsteiger bester Qualität zum tödlichen Verhängnis wurde, nun ist sie bezwungen. Begehung von deutschen Alpinisten, die mit Todesverachtung den heroischen Kampf um den Gipfel durchführten.

Es war ein tollkühnes Unternehmen, diese Eigernordwandbegehung. Am Donnerstag früh waren die beiden Wiener Harrer und Kastner auf die Wand eingestiegen. Sie hatten bereits die Nacht zum Freitag auf 3300 Meter Höhe oberhalb des gewaltigen zweiten Schneefeldes verbracht und Freitag von hier aus den Aufstieg fortgesetzt. Das zweite deutsche Alpinistenpaar, die beiden Münchener Hörgen und Heckmeyer, hatten den schwierigen Aufstieg von ihrem Heilstätte oberhalb von Alpiglen aus aufgenommen. Sie bohrten die erste Teilschicht Freitag vormittag um 11.30 Uhr ein, und gemeinsam ging der Aufstieg weiter an den Eismauern entlang, weiter der Kampf mit der Tide des Verges.

Mit brennendem Interesse versorgte die Grindelwald, von Alpiglen, von der Scheidegg aus den verschiedenen Großhotels und aus den Bergsteiger-Hotels alle Welt das Vordringen der Alpinisten. Das große Fernsehen auf der Kleinen Scheidegg war unermüdlich von Menschen umlagert, die mit gespanntestem Anteile die Hochleistung der mutigen Bergsteiger beobachteten. Und mit etwas Zügen, denn noch sind die Tragödien der letzten Jahre nicht vergessen, als Vertreter der besten deutschen Bergsteiger hier ihren grausamen Tod fanden. Dieses Mal war das Weiter von vornherein bedeutend günstiger. Den ganzen Freitag und Sonnabend über herrschte strahlender Sonnenschein. Sonntag früh freilich sah es vorübergehend gefährlich aus. Seit ungefähr Tagesanbruch regnete es, über 2800 Meter fiel Schnee. — Eine Beobachtung an der Eiger-Nordwand war unmöglich. Dann aber lichtete sich das Wetter wieder, und um 12 Uhr war der Gipfel bezwungen. Eine bergsteigerische Großtat war vollbracht.

Mörderbande vor Gericht

Wechselmörder gedungen für den eigenen Vater.

Das Kreisgericht Wels (Ostmark) verurteilte den 39jährigen Rainmund Hobl aus Großlobenstein wegen Wechselmordes zum Tode und die 39jährige Therese sowie den 43jährigen Josef Winkler jun. zu 20 Jahren schwerer Arrests.

Es handelt sich um ein abschreckliches Verbrechen, daß mit diesem Urteil seine Söhne finden. Die beiden Winkler hatten den Entschluß gefasst, den Vater des Mannes, Josef Winkler sen. aus Großlobenstein, der Geldforderungen gegen das Ehepaar zu stellen hatte, umzubringen. Vier Sämtmordversuche mißlangen. Zweimal nahm sich die Ehefrau Winkler auch vor, ihren Schwiegervater mit einem Hammer niederzuholzen, sond却 jedoch nicht den Mut zur Ausführung. Darauf beschlossen die beiden Winkler, einen Mörder zu dingen. Sie fanden ihn in der Person des als gewaltätig bekannten Rainmund Hobl. Am 28. Dezember v. J. kam es zu der Bluttat. Die Eheleute sausten zusammen mit dem gedungenen Mörder mit dem alten Winkler auf. Hobl erschlug ihn von rückwärts mit einem Steinhammer und warf die Leiche in den Autachfluss.

Reichsfeind Leipzig.

Dienstag, 26. Juli:

5.05: Aus Königberg: Musik für Frühstücksteher. Die lustigen Dorfmusikanten. — 6.30: Aus Koblenz: Frühstückskonzert. Das Trompeterkorps eines Artillerie-Regiments. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Frolicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Karlsruhe: Kinder. — 14.15: Aus Hamburg: Musikantenspurzweig. — 15.15: Operettenmelodien. Industrieplatzen. — 15.40: Die Stadt aus dem goldenen Thron. Stützen von einer Reihe in die Arenale. Ansließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsbüro des Deutschlandsenders. (Aufnahmen). In der Pause 17.00: Die junge Front. Wilhelm Utermann ersählt. — 18.00: Die Donau. Lieder und Sagen von der Quelle bis zur Mündung. — 18.30: Klaviermusik. Am Flügel: Wilhelmine Holzinger-Rauh. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Bunte Vier- und Achtäste (Ausnahme). — 20.10: Unterhaltungskonzert. Das Unterhaltungsbüro des Deutschlandsenders. Fred Drissen (Vortrag). — 22.15: Aus Bremen: Deutsches Turn- und Sportfest Bremen 1938. Kleiner Tagesschnelldienst. — 23.00: Aus Görlitz: Blasmusik. Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. — 24.00: Aus Wien: Radkonzert. Das Wiener Kammerorchester. — 1.00-2.00: Aus Wien: Volksmusik.

Deutschlandseider.

Dienstag, 26. Juli:

6.30: Aus Koblenz: Frühstückskonzert. Das Trompeterkorps eines Art.-Regts. — 8.30: Aus Köln: Morgenuhr. Das Unterhaltungsspiel. — 10.00: Sendepause. — 11.30: Heute vor ... Jahren. Muß für die Arbeitspause. Das Regimentsmusikkorps eines Inf.-Regts. — 13.15: Aus München: Mittagskonzert. Das kleine Rundfunkorchester. Die Münchner Rundfunkjazzmänner. — 14.00: Zeit. Nachrichten. Vöre. — Ansließend: Muß nach Wiss. (Industrieplatzen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.10: Worum redet Herr Meyer? — 15.30: Unser alter Tiger. Erzählung von Wolf Austin Hartmann. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 18.00: Das Deutschland in der schwäbischen Türel. — 18.20: Kleine Abendmuß. Die Gebets- und Obergärtner-Schule Sachsen des DR. — 19.00: Aus Bremen: Reichsleistung: Deutsches Turn- und Sportfest Bremen 1938. Die Fußbalvorunde begann. — 19.30: Aus Bad Ettel: Volksmusik. — 20.10: Meister ihrer Instrumente (Industrieplatzen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 20.45: Hein Godenwind, der Admiral von Mösliton. Hörspiel nach der gleichnamigen Erzählung von Gorch Fock. — 22.30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Die drei Kulans (Gelangsparodien) und die Tanzplatze des Reichssenders Hamburg. — 24.00-3.00: Aus Wien: Nachmuß.

Ein dritter Wagen zur Grenzlandfahrt der DAFZ und NFG „Kraft durch Freude“. Ortswaltung Wilsdruff. Da zu der herrlichen Fahrt am Sonntag, dem 7. August, in die schöne Lausitz immer noch Anmeldungen eingehen, wird ein dritter Wagen eingesetzt. Die Anmeldefrist ist auf kommenden Freitag festgesetzt und es dürfte zu erwarten sein, daß auch dieser Wagen schnell belegt ist. Über die Fahrt selbst haben wir schon geschrieben und es kann nur nochmals allen Vollgenossen aus Stadt und Land empfohlen werden, teilzunehmen an dieser Fahrt, welche durch ein Stück des Elblandsteingebirges und durch den schönen Höhwald an der Grenze entlang in die Lausitz führt. Teilnahmeberechtigt sind alle Vollgenossen, Anmeldungen schnellstens bei Foto-Wugl, Markt.

Platzkarten bei Militärmusik nicht erlaubt. Die Ausführung von Gesangs- und Pfeifkören, wie sie in einigen Musikkästen vorgelesen ist, entspricht nicht dem Ansehen der Militärmusik und ist daher durch Befehl des Reichsministers der Luftfahrt und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe für das außerordentliche Spielen der Musikkorps verboten worden.

Stand der Maul- und Klauenbeschleunigung in Sachsen. In der letzten Woche sind an neuen Orten mit Seuchendefekt der Maul- und Klauenbeschleunigung im Bau Sachsen in den einzelnen Amtshauptmannschaften zu zählen: Ab. Annaberg 1 Ort, Ab. Döbeln 27 Orte, Ab. Borna 4, Ab. Dippoldiswalde 3, Ab. Zwickau 6, Ab. Dresden 2, Ab. Haida 8, Ab. Freiberg 3, Ab. Glashaus 5, Ab. Grimma 10, Ab. Großenhain 1, Ab. Kamenz 8, Ab. Leipzig 8, Ab. Löbau 4, Ab. Marienberg 2, Ab. Oschatz 18, Ab. Pirna 3, Ab. Rödlich 7, Ab. Stollberg 1, Ab. Zittau 2, Ab. Zwickau 7. Erloschen ist die Seuche in den Ab. Borna in 3 Orten, Kamenz in einem Ort, Leipzig in 3 Orten, Marienberg in 4 Orten, Meissen in 15 Orten, Oelsnitz in 2 Orten, Pirna in 4 Orten.

Generalmajor a. D. Horst von Tettau geb. Am 15. 7. stand in Belheim in Braunschweig Generalmajor a. D. Horst von Tettau, geboren am 20. März 1865 in Dresden, trotz noch Besuch des Kadettenkorps 1884 beim 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 in das Heer ein. Dieses Regiment hat er als Sekondeleutnant, Premierleutnant, Hauptmann und Major bis zum Jahre 1910 angehört. In diesem Jahre wurde er Bataillonskommandeur im Nr. 105 und kam 1911 als Oberstleutnant zum Stab des Leibgrenadier-Regiments Nr. 100, zu dessen Kommandeur er im Felde im November 1914 ernannt wurde. Im Jahre 1916 wurde er Kommandeur des Grenadier-Landwehr-Regiments Nr. 100, 1917 Kommandeur der 45. Landwehr-Infanterie-Brigade. Nachdem er 1918 zum Generalmajor befördert worden war, nahm er 1919 seinen Abschied aus dem aktiven Heeresdienst.

Pimpse aus dem Sommerlager fuhren nach Nürnberg!

Das hatte sich keiner von uns träumen lassen: Eine Anzahl Sommerkortteilnehmer sollte Nürnberg und das Reichsparteigelände besuchen. Ein geringer Beitrag zu den Reisekosten mußte selbstverständlich entrichtet werden, der aber in keinem Verhältnis zum Erlebnis stand. Früh 343 Uhr war Bogen 28 Jungen jährt ihre Verpflegung für den ganzen Tag. Das Rückenpersonal war also wie immer „auf Draht“. Dann marschierten wir zum Bahnhof Friedrichsberg. Von dort aus fuhren wir mit dem nächsten Zug ab. Herrliche, strahlende Dörfer mit den schönen Fachwerkhäusern und roten Ziegeldächern zogen an uns vorüber. Auch das Wetter hatte sich gebessert, und bei schönstem Sonnenchein fuhr der Zug nach knapp vierstündiger Fahrt in Nürnberg ein. Der Marsch durch die Straßen übertraf unsere Erwartungen. Schließlich tauchte vor uns der Bau der prächtigen St. Lorenzkirche auf. Eine kurze Besichtigung ließ uns den alten Meister Nürnbergs Zeit stöbern. Hieraus marschierten wir zur Burg hinzu. Durch die Besichtigung ging der Vormittag zu Ende. Und nun kam das größte Erlebnis unserer Nürnbergfahrt: Die Besichtigung des Reichsparteigeländes. Ergriffen verbarren wir vor dem Hohenrechtmäß im Luitpoldhain, und bewunderten die mächtigen Adler an den Seiten der großen Tribünen. Am Dutzendteich und dem Riesenbau der neuen Kongresshalle vorbei liefen wir noch das wunderbare Sportstadion und das riesige Zeppelinfeld.

Mit reichen Eindrücken und stolzem Mut traten wir am Abend im Lager ein.

Tagesfahrt nach der Luisenburg.

Nun ist endlich der freudig erwartete Tag angebrochen. Nun sind wir schon 4 Uhr geweckt worden, aber das wird bestimmt lohnen. Die Tagessorgfaltung ist gesetzt. Wir 150 Jungen, die größten, da es ziemlich weit „röhnen“ heißt, stehen im frühen Morgen. Welt vor uns ragt das Ziel, die Kösseine und die Luisenburg, in den jungen Tag. Wir marschieren los. Die Bauten gehen auf die Felder, Steinarbeiter eilen zu ihren Arbeitsplätzen und begegnen uns. Die Zeit vergeht. Fichtelberg - Neubau liegt hinter uns. Trößau, der Aussteigerhof unterhalb Hadri ins Sommerlager, ist erreicht. Die Sonne steigt höher und höher. Bald wird das Ziel erreicht sein. Der Weg führt durch schönen, schwäbischen Wald auf die Luisenburg zu. Eine Tafel taucht auf: „Luisenburg, ältestes Freilichttheater Deutschlands, erbaut 1800“. Wir sind da! Bald wird das Spiel: „Voll in Rot“ (Andreas Hofer) beginnen. Auch Kameraden aus anderen ländlichen Jungunternehmen siedeln wie wir erwartungsvoll in dem großen Zuschauerraum. 9.30 Uhr beginnt das Spiel, gebannt erleben wir den beobachteten Kampf der Freiheit. Zwei Stunden lang leben wir deutsche Geschichte. Nach dem Spiel wird auf einer Waldwiese die Abegedichtung verlesen, dann besichtigen wir das Luisenhaus, das größte Europas. Wir steigen, klettern, steigen und rutschen, die Zeit vergeht wie im Fluge. So kommt der Befehl zum Abmarsch „in die Heimat“ für alle viel zu früh. Aber es ist wirklich höchste Zeit, denn wir wollen das Eltern nicht warten lassen!

Die Rückfahrt.

Heute brechen die Pimpse ihr Lager ab. Morgen sind sie wieder in der Heimat. Für die Rückfahrt des Sonderzuges, mit dem der Jungmann Meissen (208) zurückfährt, wurden folgende Zeiten festgelegt: Döbeln um 2.50 Uhr, Nossen um 3.16 Uhr, Meissen um 3.47 Uhr. Von Meissen aus können die ersten Anschlußzüge für die Weiterfahrt in die Jungstromstandorte benutzt werden.

Die Umsatzsteuerfreiheit der Handgewerbetreibenden. Um die gleichmäßige Handhabung der Bezeichnungsvorschrift des § 31 der Umsatzsteuerbestimmungen für sämtliche Haushalte zu vereinbaren und sicherzustellen, hat der Reichsfinanzminister mit Wirkung vom 1. Juli an folgende Regelung angeordnet: Handgewerbetreibende, deren Gesamtumsatz im Kalenderjahr 40.000 Mark nicht überschreitet, sind mit den Umsätzen, die sie als Handgewerbetreibende bewirken, nur insofern zur Umsatzsteuer heranzuziehen, als diese Umsätze im Kalenderjahr 12.000 Mark überlegen. Die Regelung gilt nur für solche Handgewerbetreibende, die überwiegend mit bestimmten Unternehmern im festen Geschäftsbetrieb stehen. Sie gilt nur für die Umsätze, die sie an diese Unternehmer bewirken.

Herrzogswalde. Berufsschulberatung. Bürgermeister Diersche-Mohorn hielt am Sonnabend im Rathaus mit den Vertretern des Berufsschulverbands Mohorn-Herrzogswalde eine Beratung ab. Die Jahresrechnung 1937/38 lag zunächst zur Durchsprache vor. Zu den Ausgaben von 919.37 Mark mache sich ein Zuschuß von 374.50 Mark nötig. Derlei wurde auf die Verbundsgemeinden umgelegt und betrug für Mohorn 396.54 Mark, für Herrzogswalde 177.96 Mark. Pg. Griesbach und Müller prüften die Rechnung, erklärten deren Richtigkeit, so daß die Jahresrechnung der Aufsichtsbehörde vorgelegt werden kann. Die mutmaßlichen Einnahmen im Haushaltplan 1938/39 betragen 1300 Mark. Die Ausgaben erreichen die gleiche Höhe. Der Haushaltplan sind einstimmige Annahme.

Stund. Todesschall. Vor vier Wochen vollendete die Rentnerin Emilie von Eiser ihr 85. Lebensjahr. Ein Schlaganfall beendete ihr Leben. Die Totale wurde in Colmnitz an der Seite ihres vor 40 Jahren verstorbenen Mannes beerdiggt.

Schweres Unglück bei einer Truppenparade in Columbien.

DAV. Bogota, 25. Juli. Bei der am Sonntag auf dem Truppenübungsplatz Santa Anna, 20 Kilometer von Bogota entfernt, abgehaltenen alljährlichen Militärparade hämischer Formationen stach ein Kampfflugzeug gegen die Präsidententribüne und stürzte dann in die Masse der Zuschauer. Eine große Zahl von Menschen wurde getötet und verletzt. Die Schätzungen schwanken zwischen 35 bis 50 Toten und 80 bis 100 Verletzten. Da das Flugzeug noch dem Absturz in Brand geriet, wurden sowohl die Toten wie die Verwundeten durch schwere Verbrennungen derart verklumpt, daß es bei den wenigen nicht möglich war, ihre Persönlichkeit festzustellen.

Das Unglück ereignete sich vor den Augen des am 7. August aus seinem Amt scheidenden bisherigen Präsidenten Lopés und seines Nachfolgers Santos sowie zahlreichen Diplomaten. Die Parade war wegen der bevorstehenden 400-Jahrfeier der Gründung Bogotas in besonders großem Rahmen aufgezogen worden.

Sachsen und Nachbarschaft.

Meissen. Die Ausstellung des Sonderzuges über den Vierjahresplan wird am 20. Juli in Meissen mit einer Vorlesung durch den Kreisleiter Böhme, MdA, vor geladenen Gästen eröffnet werden.

Dresden. Fußgänger tödlich übersfahren. Auf der Großenhainer Straße wurde ein 63 Jahre alter Fußgänger von einem stadtwärts fahrenden Kraftwagen gestreift. Bei dem Sturz auf das Pflaster erlitt der Mann schwere Verletzungen, an deren Folgen er im Krankenhaus starb.

Königsbrück. Verkehrsunglüch. Ein mit übermäßiger Geschwindigkeit aus Richtung Spremberg kommender, mit drei Personen befehlter Kraftwagen überfuhr in Flur Schmalkau drei vorstreichmäßig rechts laufende Radfahrer und riss einen Straßenbaum um. Der Wagen wurde in den Straßengruben geschleudert und schwer beschädigt. Der Fahrer und ein mislabendes Kind wurden leicht verletzt, während die dritte mislabende Person durch die Windgeschwindigkeit geschleudert wurde. Die drei schwerverletzten Radfahrer und der eine Autonassie wurden in das Kamener Krankenhaus eingeliefert. Dem Fahrer des Kraftwagens, der die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte, wurde der Fußrutscheln entzogen.

Bischofswerda. Die Leiter rutschte weg. In einem Hause der Neueren Baugasse war eine Frau aus dem Bäckereiboden damit beschäftigt, eine Leine zum Bäckereiaushang zu ziehen. Sie bediente sich dabei einer Leiter. Als die Leiter plötzlich unter den Beinen wegprallte, blieb die Frau so unglücklich an einem Balken hängen, daß sie die Blasiuslatte des linken Armes vom Oberarm bis zum Handgelenk aufgeschlagen wurde. Erst nach langem Hilferufen wurden Nachbarn auf den Vorfall aufmerksam.

Bautzen. Unfall im Steinbruch. In einem Granitbruch in Oberlana trug der Steinmetz Franz Zanner aus Schirgiswalde beim Spalten eines Brodes erhebliche Steinverletzungen davon. Der schwere Steinblock stürzte um und zerstörte ihm den Fußballen. — Der 27 Jahre alte Steinmetz Georg Heidrich wurde in einem Steinbruch in Hora von herabstürzenden Steinen getroffen, die sich vom Rande des Bruches durch anhaltenden Regen gelöst hatten. Er wurde auf der Stelle getötet.

Omnibus kreiste Straßenbaum

Ein Toter, fünf Verletzte

Auf der Reichsstraße Löbau-Bautzen-Panthen bei Plothen ereignete sich ein schwerer Omnibusunfall. Ein Omnibus eines Bautzener Unternehmens befand sich mit zehn Arbeitern auf der Fahrt zur Arbeitsstelle an der Reichsautobahn bei Pitschow. Am Galgen in Plothen geriet der Wagen zu weit nach rechts. Er kreiste einen Straßenbaum und wurde dadurch auf die linke Straßenseite gebracht. Hier prallte er mit großer Wucht gegen die Hausecke eines Gutsbaus. Mit eingedrücktem Rücksack kam der Omnibus an der Hauswand zum Stehen.

Während des Anpralls war der 60 Jahre alte Arbeiter Grohmann aus Löbau aus dem Wagen herausgeschleudert und sofort getötet worden. Fünf Arbeiter wurden verletzt, davon zwei schwer. Der Fahrer des Omnibusses gab an, durch die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Kraftwagens geblendet worden und dadurch zu weit nach rechts geraten zu sein.

Die Auswertung des Sieges an der Extremadura-Front.

DAV. Burgos, 23. Juli. Die Beisetzung der Ausbuchung der rospanischen Front in der Provinz Extremadura stellt einen bedeutenden Sieg der nationalen Truppen dar. Im Morgengrauen des Sonntags batte die Abteilung des Generals Sollier ihren Vormarsch in südlicher Richtung fortgesetzt und war 10 Kilometer tiefer vorgedrungen. Die Abteilung des Generals Dueque de Alano stieß nach Norden vor und besetzte die Stadt Estepa, die 32.000 Einwohner hat. Durch dieses rasche Vordringen der beiden nationalen Abteilungen waren die innerhalb der Frontausbuchung liegenden Befestigungen abgeschritten. Es bemühte sich hier ungeheure Verwirrung und sie wußten nicht, wohin sie sich wenden sollten.

Unter Einsatz von Artillerie wurde dann noch im Laufe des Tages der Sieg ausgewertet. Gleich nach der Vereinigung der beiden Heeresäulen um Campanario begannen die Nationalen mit der Säuberung des abgeschnittenen Gebietes. Sie besetzten Villanueva del Cerro, die Stadt Dos Hermanas, wo sich das Hauptquartier der Bolschewisten befunden hatte, die Stadt Medellin sowie die Ortschaften Quintana Esparragosa und Tolamea. In Cazorla wurden 10.000 Granaten und mehrere Millionen Schuh Gewehrmunition erbeutet. Die Zahl der Gefangenen, die von den beiden Abteilungen gemacht wurden, läßt sich zur Zeit noch nicht überblicken.

Auch an der Extremadura-Front haben die Bolschewisten unglaubliche Gräueln begangen. Noch kurz vor ihrer Niederlage stellten sie sämtliche Kirchen und die öffentlichen Gebäude in Brand. So löste sämtlichen Orten wurden auch wieder zahlreiche Einwohner, die nationalistische Einzelhaft verübt oder ermordet oder als Geiseln verschleppt.

Neue Untat jüdischer Terroristen.

DAV. Jerusalem, 25. Juli. Auf dem arabischen Gemüsemarkt in Haifa wurde heute früh — offensichtlich von jüdischen Terroristen — erneut eine Bombe zur Explosion gebracht. Die Auswirkungen waren jahrlang. Nach dem bisher vorliegenden Berichten sollen 30—40 Menschen getötet worden sein. In der Stadt besteht große Erezzaug. Der Verkehr ist schwergelagert. Große Menschenmassen ziehen durch die Straßen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorherage für den 26. Juli: Geringer veränderlicher, meist aus westlicher Richtung kommender Wind, im allgemeinen heiter, vorübergehend zunehmende Bewölkung und mäßige Gewitterneigung, warm.

Vöhringen. 1. Erzg. 700 Jahre Lößnitz. Ein Lößnitzer Heimatforscher land im vorigen Jahr im Sachsischen Staatsarchiv eine Urkunde vom Jahr 1238, in der zum erstenmal der Name der Stadt Lößnitz auftritt. Auf Grund dieser Urkunde begeht die alte Bergstadt in diesen Tagen das Fest ihres 700jährigen Bestehens. Der Reichsstatthalter genehmigte der Stadt in Anbericht der befreiten Umlände eine neuntagige Durchführung dieses seltenen Festes, das am Sonnabend eröffnet wurde. In einer öffentlichen Ratherrerrennung freiste Bürgermeister Ottiger die 700jährige Vergangenheit der Stadt. Dann dankte er den Beigeordneten und Ratsherren die neuen Amtleuten aus, die an silberner Kette das Stadtmappen tragen. Stadtrat Seibold, Aue, überbrachte mit Grüßen des Kreisleiters Pillmeyer ein Ehrengebot des Deutschen Gemeindetages. Der Sonnabend schloß mit einem großen Feuerwerk.

Dresden. 700-Jahrfeier der Stadt. Auf dem Mittelpunkt der Veranstaltungen des Sonntags stand der große historische Festzug. In 29 Gruppen zog über eine Stunde lang die reichbewegte Geschichte der Stadt an den Zuschauern vorbei, mit Kriegen, Hungersnöten, Bränden und vielen eindrucksvollen Bildern aus der wirtschaftlichen Entwicklung.

Besonderes Interesse fanden die Dresden Schloßkostümiertierten im blühenden Kostüm, die am Dienstag ihre berühmten Reiterstücke vorführen werden. Der weitere Verlauf der Festwoche bringt ein Schulfest für die Kinder, ein Vogelschießen, einen Tag der Leibesübungen und ein Parfest. Im Rahmen der 700-Jahrfeier wird auch eine Lebenswerke-Schauausstellung und Heimatbuch gezeigt.

Reichenbach. 15-Jahrfeier der RSDAP. Von 26. bis 28. August begeht die hiesige Gruppe der RSDAP die Feier ihres 15jährigen Bestehens als großes Volksfest, zu dem die Vorbereitungen in vollem Gange sind.

Oschatz. Pferdegeschirr vom Zug erfaßt. Auf der Schmalspurstrecke von Oschatz nach Mügeln wurde auf Oschatz das Pferdegeschirr des Grünwarenhändlers Gläser aus Limbach bei Oschatz von einem Güterzug erfaßt und 45 Meter fortgeschleift. Der Pferziger Gläser wurde verletzt und mit Kraftwagen in seine Wohnung gefahren. Der Wagen wurde stark beschädigt. Das Pferd war offenbar durch die Pfeif- und Lautensignale des Zuges geworfen.

Grimma. Tödlich verunglückt. Auf der Fahrt von Radibisch nach Schörritz, kurz vor dem letzteren Ort, hatte der Fleischbeschicker und Erbhofbauer Sch. aus Schörritz Schaden an seinem Fahrrad. Infolge Bruchs der Vorderfelge stürzte der Mann auf den abschwellenden Straße über sein Rad hinweg und trug schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen davon. Der Verunglückte starb an den Folgen des Unfalls.

Leipzig. Radfahrer tödlich verunglückt. Auf der Lützner Landstraße in Leipzig-Schönau wurde der 49 Jahre alte Radfahrer Karl Neipisch, als er nach links einbiegen wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren und vom Rad geflügelt. Neipisch wurde hierbei tödlich verletzt. Nach den Angaben des Kraftfahrers hat er sein Fahrtrichtungszeichen gegeben.

Leipzig. Wieder ein Unfall in der alten Rinderfleischhalle. Bei den Abrissarbeiten der alten Rinderfleischhalle im südlichen Schlachthof stürzte eine Wellblechplatte um. Diese traf den 30 Jahre alten Arthur P., der hierdurch Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung erlitt. Er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Wie erinnerlich stürzte am 11. Juli bei den Abrissarbeiten ein Teil der Decke ein, wobei fünf Bauarbeiter, davon einer tödlich, verletzt wurden.

Der Kleinbetrieb im Leistungskampf

Am ersten Leistungskampf der deutschen Betriebe beteiligte sich bereits eine beachtliche Anzahl Kleinbetriebe, von denen ein Teil mit einem Gaudiplom ausgezeichnet oder auch zu "Nationalsozialistischen Musterbetrieben" ernannt werden konnte. Um die Teilnahme der Kleinbetriebe stärker zu fördern, hat der Reichsleiter Pg. Dr. L. v. das Leistungssabzeichen "Vorbildlicher Kleinbetrieb" gestiftet. In Sachsen haben 250.000 Kleinbetriebe die Möglichkeit, sich im Leistungskampf um diese Auszeichnung zu bewerben. Sie stellt eine Vorstufe zur Auszeichnung mit dem Gaudiplom und der Ernennung zum Musterbetrieb dar. Der Begriff Kleinbetrieb ist hierbei nicht eng begrenzt. Er erfasst sowohl den Einmann-Betrieb, in dem der Inhaber allein tätig ist, als auch den Zweimann-Betrieb, in dem der Inhaber durch seine Frau oder einem Familienangehörigen unterstützt wird, als auch die Betriebe der Industrie, des Handels, des Handwerks oder der freien Berufe, die trotz Beschränkung einer Anzahl Gesellschaftsmitglieder ihrer wirtschaftlichen Eigenart wegen auch als Kleinbetriebe anzusprechen sind.

Zu der Regel stellt der Kleinbetrieb das leichte Wirtschaftsschild vor dem Verbraucher dar. Der vorbildliche Kleinbetrieb muss daher diesem gegenüber seine Aufgaben richtig erfüllen. Werden seine Leistungen von dem Verbraucher anerkannt, so liegt er in vielen Dingen bereits richtig. Dann sind Anständigkeit und Vernunft die Richtlinien seines Handelns und führen ihn zwangsläufig zur nationalsozialistischen und damit vorbildlichen Haltung. Der vorbildliche Kleinunternehmer, der das Vertrauen seiner Kunden besitzt, wird reich sein, wird die Grundzüge von Treu und Glauben wahren, wird in jeder Weise sauber sein, wird seinen Betrieb zweckmäßig und schön ausgestalten, wird seine Kunden zuvorkommend — nicht unterläufig — behandeln und wird ohne Ansehen des Standes und der Person höchst sein.

Auch der Kleinbetrieb kann „geschlossen“ in der deutschen Arbeitsfront stehen. Viel leichter und viel sicherer kann er den Begriff der Betriebsgemeinschaft verwirklichen. Alle freiwillig gewährten sozialen Mehrleistungen finden nur dann volle Anerkennung, wenn sie als Recht und Pflicht verankert sind und sie nicht zu einer Gefälligkeit oder zu einem Straf- und Erziehungsmittel herabgewürdigt werden.

Alle im Kleinbetrieb Tätigen, also auch die Frau des Inhabers, müssen in beruflicher Hinsicht einwandfrei und geschult sein. Beteiligung an den Berufserziehungsmitteln der DAk und höchste Pflichterfüllung sind die Wege dazu. Im Reichsberufswettkampf soll dann die berufliche Leistung einer Nachprüfung unterworfen werden. Auch der Kleinbetrieb kann das „Leistungssabzeichen für vorbildliche Berufserziehung“ erwerben.

Wenn der Kleinbetrieb nicht seine Betriebspersonalmeinshaft bilden kann, so muss hierfür als Ausgleich die Beteiligung in der HJ, der SA, usw. gefördert und ermöglicht werden. Die Einstellung zur Partei und ihren Gleiberungen muss positiv sein. Ergänzend müssen alle im Betrieb Tätigen eine weltanschauliche Ausrichtung erfahren. Wenn auch Betriebsversammlungen nicht möglich sind, so kann an deren Stelle der Rundfunkempfang solche oder ähnliche Veranstaltungen vertreten. Die unerlässliche Fachbücher des Kleinbetriebes muss die Partei erweitern; DAk-Schulungsblätter, „Aufbau“ und „Arbeiterturn“ vermitteln die jüngste Ausrichtung. Der Kaufmännische Büchereikrat erleichtert die Fachbücher. Gerechte Gehaltsregelung und pünktliche Auszahlung fördern das Ver-

trauen. Wenn bei Musterungen, bei Ableistung des Arbeits- oder Wehrmachtdienstes, bei Krankheit und zu Weihnachten finanzielle Hilfen und Anerkennungen gewährt werden, so dürfen die materiellen Forderungen hinreichend Erfüllung gefunden haben. Im Kleinbetrieb kann gut und gern auf die unverhältnismäßige Gewährung einer finanziellen Weihnachtsgeschenk verichtet werden, wenn dafür dem Gesellschaftsmitglied ein nützliches und von ihm verwendbares Naturgegenstand gegeben wird. Die Leistungsbereitschaft älterer Gesellschaftsmitglieder wird wesentlich gesteigert, wenn ihre Versorgung im Alter eine gewisse Sicherung erfahren hat. Hier Vater, nach Möglichkeit auch Unterstüher sein, ist ein besonderer Verdienst.

Doch im Urlaub Lager und Fahrten der HJ und ADK-Reisen und Wandertreffen zur Geltung kommen müssen, bedarf einer besonderen Erwähnung. Wird Gesellschaftsmitgliedern Wohnung gewährt, so darf diese nicht nur den Mindestanforderungen genügen. Mit wenig Geld und ein wenig Fürsorge lässt sich vieles schaffen. Auch der Kleinbetrieb kann ein „Leistungssabzeichen für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen“ erhalten.

Arbeit und Ernährung sind ein Problem. Wird Versorgung gewährt, so hat diese reichlich und gut zu sein. Zur Einnahme des Essens muss Zeit und würdiger Raum vorhanden sein. Die Arbeitszeitfreiheit in der Arbeitspause muss zweckentsprechend sein. Einwandfreie sanitäre Einrichtungen, zweckentsprechende Reinigungsmaßnahmen, einwandfreie Unfallschutzeinrichtungen, Zweckmäßigkeit des Arbeitsplatzes, einwandfreie militärische Verhältnisse und saubere und einwandfreie Kleidungsfeldung zeichnen den vorbildlichen Kleinbetrieb aus. Das Leistungssabzeichen für vorbildliche Pflege der Volksaufzucht kann sehr wohl auch ein solcher Betrieb erhalten.

Die hier ausgezeichneten Leistungen würden die Leistungen eines nationalsozialistischen Wirtschaftsbetriebes darstellen. Gelingt es, unsere deutschen Kleinbetriebe mehr und mehr diesem vorbildlichen Leistungskampf näherzubringen, so stärken wir nicht nur das Vertrauen zu der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit dieser Betriebe, sondern stärken damit auch die deutsche Volkswirtschaft.

Neben einer Urkunde erhalten die besten im Leistungskampf siegenden Kleinbetriebe die Berechtigung, ein in Form der alten Zunftzeichen gehaltene Ehrenschild dastehbar zu führen. Dieses Ehrenschild wird in Zukunft fühlbares Zeichen für Leistungen, für soziale und wirtschaftliche Pflichterfüllung und für Anerkennung als aufbauwürdige Zelle der Wirtschaft sein.

Kunst und Kultur

Nationalpostmuseum wieder geöffnet

Das Nationalpostmuseum, Abteilung Dresden, ist nach Bergung in die neuen Räume wieder geöffnet worden. Es befindet sich im Grundstück des Hauptpostamtes, Eingang Marienstraße (Durchfahrt), Hofgebäude 3. Stoc. Es ist täglich von 11 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

„Der Gläserne Mensch“ in Istanbul

Der „Gläserne Mensch“ aus dem Deutschen Objektiv-Museum in Dresden bildet auf der am Freitag durch den türkischen Wirtschaftsminister eröffneten Industrieausstellung in Istanbul den Hauptanziehungspunkt für die Besucher. Die Istanbuler Zeitungen widmen dem deutschen Ausstellungsgegenstand ausführlich bebilderte Darstellungen und bezeichnen den „Gläsernen Menschen“ als ein Meisterwerk deutscher Technik.

Asthma Rheuma Nerven Magen

Heilsmedizin sowie Adrenalinzulassung, Blutuntersuchung, Gallensteinkur, Blutkreislauf, Blutkörperchen, Rheumat., Adol., Adrenalin, Adrenalspuren, verfolgen den Menschen, wobei er sich auch befreien mag. Laufende neueren (seit 1933)

Industrie
(Silber's Industrie Kräuter-Pulpaer, Säure, Verkauf, Stoffwechsel, Schaffensland, Reformfähigkeit, que. Schaf u. allgemeine Nahrungsbedürfnisse, der Jung und Alt, Schaf u. reicht 15 Tage, das Kind von 2 bis 20 J. bis 15 Tage, die Frau 15 J. bis 20 Tage, viele Vorteile, Großteil in allen Nachteilen in der Umgebung)

Ein Inserat in dieser Zeitung
wird beachtet und hat Erfolg

Färben, Chem. Reinigen

von Garderobe und Stoffen aller Art.

Gebr. Berthold, Dresden

Annahme:

Kürschnerei Springsklee, Wilsdruff, am Markt 7

Tresse Donnerstag, den 28. Juli
wieder mit einem Transport bester
dänischer, schwedischer
und Seeländer Pferde
ein und stelle selbige preiswert zum
Verkauf.
Auf Kosten 524



Bruno Lauteritz, Pferdehandlung, Deutschenbora

Erzgebirger und NSAA in der Jahresschau

Das waren wieder zwei prächtige Tage in der Dresdener Jahresschau „Sachsen am Werk!“ Waren es am Sonnabend die Erzgebirger, so begleitete am Sonntag das NSAA die Zehntausende, die aus allen Teilen unseres Sachengaues gekommen waren, um der einzigenartigen Schau sächsischen Fleisches und sächsischer Schönheit einen Besuch abzustatten.

Die Sonderdarbietungen des Wochenendes begannen am Sonnabendnachmittag mit dem Auftreten der Ehrenfriedersdorfer Bergmannstapelle, der erzgebirgischen Trachtengruppen und der Siegergruppen im erzgebirgischen Stützringen 1937. Da waren die Schwarzenbach-Rachiglück, das Auer-Trio aus Altenberg, die Grünzahler Berchen, die Buchholzer Wölfe und mit ihnen Walter Kunz aus Elbersroth, Helmuth Stöppel aus Buchholz, der Annaberger Alfred Radem und Kurt Dietmar aus Aue. Die Filmmusik im früheren Planetarium hinter dem Sächsischen Haus zeigte am „Tag des Erzgebirges“ neben anderen Filmen von Sachsen Schaffen und Schönheit die Erzgebirgsfilme „Ausgewähltes Grenzlandhofen“, „Land und Leute im Erzgebirge“ und „Wunder aus Holz“.

Das NSAA ist in der Halle 22 der Jahresschau im Rahmen der Ausstellung der NSDAK mit einer hochinteressanten Schau vertreten, mit der die Motorgruppe Sachsen einen umfassenden Einblick in den vielfältigen Einsatz des NSAA als Bannenträger der Motorisierung Deutschlands gewährt. Am „Tag des NSAA“ am Sonntag in der Ausstellung zeigten die NSAA-Kameraden im Freigelände einmal „Festliche Kraftfahrt“. Die „Sensation“ des Tages, die erstaunliche Vorführung des fernen gelben Autos, entpuppte sich schließlich als ein wohlgeplante Schau mit überzeugender Täuschung. Im Konzertgarten spielte der über Sachsen hinaus bekannte Musitzugführer Heinrich Eber.

Hauptversammlung sächsischer Weinbauer

Der Sächsische Weinbauer veranstaltete am Sonnabend in Meißen seine diesjährige Hauptversammlung. Der Vorsitzende, Oberberater Dr. Hahn, teilte dabei mit, dass der Weinbauer verband den langjährigen Leiter der Weinbau-Versuchs- und Lehranstalt Hollzhain, Landwirtschaftsrat Pleissner, in Anerkennung seiner Verdienste um den sächsischen Weinbau zum Ehrenmitglied ernannt habe. Er gab sodann einen Überblick über die Zukunftsaussichten des Weinbaus in Sachsen, wobei er bemerkte, dass noch 140 Hektar erfrischiges Weinbergeland mit Wein bepflanzt werden könnten; die Weinanbaufläche sei im letzten Jahr um sieben Hektar vergrößert worden. Unterabteilungsleiter der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Hoffmann, sprach über Richtlinien eines rentablen Weinbaus in Mitteldeutschland. Das Ziel sei, große Flächen Brachland dem Weinbau zuzuführen. Auch der Weinbau in Sachsen verdiente staatliche Betreuung. Der mitteldeutsche Wein genieße wieder einen Aufschwung, jeder ehrliche Weinbauer müsse zugeben, dass seine Gewächse sich denen des Westens an die Seite stellen könnten. Der Weinbau habe insbesondere in Sachsen die große wirtschaftspolitische Aufgabe, die Bevölkerung fest an ihrem Grund und Boden zu binden. Es gelte, die Erträge zu steigern und Qualität unter gleichzeitiger Verbesserung der Belebungskosten zu erzielen. Auch die Auswahl der Nebsorten sei von großer Bedeutung.

Aus Sachsen's Gerichtssälen

Knapp an Juchhaus und der Sicherungsverwahrung vorbei

Die 22. Große Strafammer des Landgerichts Chemnitz verhandelte gegen den am 30. Juni 1938 geborenen Walter Marwig, der in Dresden und Chemnitz Kameraden bestohlen und auch Baderdiebstähle ausgeführt hatte. Ohne sich in Rotlage befinden zu haben, kohl Marwig in rücksichtsloser und auch rassistischer Weise. Dennoch konnte sich das Gericht noch nicht entschließen Marwig, den schon vorbehaltlich ist, als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher anzusehen. Marwig hatte gesagt, dass er auch arbeitslos ist und in seinem Beruf einen Täufungsleben kann. Durch leichtsinnigen Lebenswandel war der Angeklagte auf die schwieige Bahn geraten. Das Gericht gab ihm daher eine leichte Belebungsmöglichkeit und verurteilte ihn wegen eines Diebstahls und Rücksichtslosigkeit in je zwei Jahren Haft und Unterbringung nur zu drei Jahren Gefängnis.

Doppelt gestraft, weil er verbotswidrig rauchte

Die Große Strafammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 30 Jahre alten Hans Delsner aus Böhmen wegen fahrlässiger Brandstiftung zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war Wärter einer Pumpstation in einem großen Böhmerwerk. Die Station hat die Aufgabe, hochexplosive Gase mit Druck in eine andere Abteilung des Werkes weiterzuleiten. Selbstverständlich besteht für den Betrieb strengster Rauchverbot. Trotzdem verlor Delsner am 27. Januar d. J., als er sich allein in dem Gebäude befand, zu rauchen. Kaum hatte er ein Streichholz angezündet, als auch schon das im Raum befindliche hochexplosive Gemisch von Luft und Treibgas explodierte. Durch die Stichflamme wurde der leichtsinnige Raucher an Kopf, Händen und Armen lebensgefährlich verletzt. Außerdem wurde das Dach zum Teil eingestürzt. In dem Gebäude brach ein Brand aus, der das ganze Werk mit seiner vierhundertfachen Gesamtzahl aufs höchste gefährdet. In der Urteilsbegründung wurde der angeklagte leichtsinnig des Angeklagten gezeigt. Er erhielt nur in Anbetracht seiner schweren Verkümmelungen — so ist sein Gesicht vollkommen entstellt — keine höhere Strafe.

Börse, Handel, Wirtschaft

Weißauer Getreide- und Landesproduktionspreise

vom 23. Juli 1938.

Weizen, bisher 75,77 kg, effekt. Juli-Höftpreis 9,45; Roggen, bisher 70,72 Kilo, effekt. Juli-Höftpreis 8,95; Gerste, Sommer-, —; Winter-, zweizellig —; do. vierzellig 8,35; Hafer, 45,49 Kilo, Juli-Höftpreis 3,05; Mais, zugelieferte Ware 7,95; do. inländ. Erzeug.-Höftpreis 11,00; Raps trod. 16,00; Rötschensaat —; Trockenflocken 5,60 bis 5,79; Vollro. Zunderschnitzel 7,19—7,39; Wiesenbeu. n. 2,70—3,20; Weizen- und Roggenstroh 1,50—1,55; Preiholz 1,60—1,65; Weizenmehl, Topf 812 15,85; Roggenmehl, Topf 997 Wibe 997 12,40; Roggenkleie 6,12—5,27; Weizenkleie 6,67—6,77; Speiseflocken neue gelbe 5,75; Kartoffelloden 8,45; Landauer Marktpreis 1 Stück 0,09—0,13; Landbutter Marktpreis 1/4 kg Stück 0,76—0,80.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann 21110, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Bereich einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Ausgaberedakteur: Erich Rehbein, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruffer Zeitungsgesellschaft, Wilsdruff. D.R. VL 1938: 1486. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Zu unserer Gudrun wurde uns ein kräftiger Sonntagsjunge geschenkt.

In dankbarer Freude
Barbara Jünker geb. Wendt

Hans Christoph Jünker, Amtsgerichtsrat.

Wilsdruff, den 24. Juli 1938.

Ein dritter Wagen zur „AdG.“-Grenzlandfahrt

nach Johnsdorf-Oybin-Zittau-Herrnhut usw. am Sonntag, dem 7. August mit Autobus 1/2 Uhr früh ab Wilsdruff-Markt. Anmeldungen bis Freitag abend in der „Kraut durch Freude“ Anmeldestelle Foto-Wingl, Wilsdruff, Markt. — Fernruf 227 —

Tresse Donnerstag, den 28. Juli
wieder mit einem Transport bester
dänischer, schwedischer
und Seeländer Pferde
ein und stelle selbige preiswert zum
Verkauf.
Auf Kosten 524

Bruno Lauteritz, Pferdehandlung, Deutschenbora